

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

305 (5.7.1929) Morgenausgabe



# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Freitag, den 5. Juli 1929.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30  
R.M. im Voraus im Verlag od. in den  
Zweigstellen abgeholt 2.— R.M. Durch  
die Post bezogen monatlich 2.80 R.M.  
Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 1.  
Sonntags-Nummer 15 — Im Fall  
höherer Gewalt, Streit, Auslieferung etc.  
hat der Besteller keine Ansprüche bei  
verpöbtem oder Nicht-Erhalten der  
Zeitung. — Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den  
Monats-Verkauf angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
0.40 R.M. Stellen-Gesuche Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile  
2.— R.M. an erster Stelle 2.50 R.M.  
Bei Wiederholung tariffreier Rabatt.  
Der bei Nichterhaltung des Bleses bei  
gerichtlicher Vorentscheidung und bei Kon-  
tanten außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einigkeit und Veritas von  
: : Ferdinand Hieraxen : :  
Bredigehlich verantwortl. : : R. Wöhe;  
Politik und Wirtschaftspolitik : : R. Wöhe;  
für auswärtige Politik : : R. W. Ogenier;  
für badische Politik u. Nachrichten : : Dr. O.  
Dausler; f. Kommunalpolitik : : R. Binder;  
für Lokales und Sport : : R. Bolberater;  
f. d. Feuilleton : : E. Belzner; für Dier u.  
Kongert : : Chr. Gerle; für den Handels-  
teil : : F. Feld; für die Anzeigen : : Rudwin  
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger : : Rehaktion; Dr. Kurt Meiner.  
Korrespondent : : 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Geschäftsstelle : : Birkel- und Kamm-  
straße Nr. 8359. Postcheckkonto : : Karlsruhe  
Nr. 8359. Kellner : : Volk und  
Seimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- und Wäber-Zeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Wieder Zusammenstöße in Berlin :

# Protest der Studenten.

### Eine Entschliegung gegen das Kundgebungsverbot am Tag von Versailles.

**Berlin, 4. Juli.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Berliner Studenten müssen in kurzer Zeit ihr akademisches Wahlrecht ausüben. Sie veranstalteten daher eine Wahlversammlung im Kastanienwäldchen unter den Linden und benutzten die Gelegenheit, gegen die Art zu protestieren, wie ihnen das Erinnern an den Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verweigert wurde.  
Nach dem Gesang „Marschen heraus“ sprach der Vorsitzende der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft, Hoppe, durch Lautsprecher zu den versammelten Studierenden und gab der Empörung der Versammlung über die Art Ausdruck, mit der das Kultusministerium auf eigenem akademischem Boden die akademische Freiheit mißachtet habe, indem sie sämtliche Kundgebungen gegen den Schmachfrieden und die Kriegsschuldfrage untersagt hätten. Mit diesem Ertaunen habe man das Vorgehen der Polizei nicht gegen Aufrechterhaltung der Ordnung gegen Studenten sehen müssen, die von heiligsten vaterländischen Gefühlen befeelt waren.  
Es wurde  
eine Entschliegung angenommen.  
Die Besagte: „Die zur Wahlkundgebung der Allgemeinen Studentenschaft versammelten Studierenden nehmen Anlaß, auf das Entschliegung zu betonen, daß sie dem Verhalten der staatlichen Organe anlässlich der Versailler Kundgebung mit dem allergrößten Bestreben gegenüberstehen. Nicht der Geist des Auftrages hat die Studentenschaft am 28. Juni geleitet, sondern heißes vaterländisches Empfinden und ein fester nationaler Wille. Diefelben Gefühle befeelten die hier Versammelten. Sie geloben, auf ihrem Posten und in ihrer

Arbeit unbedingt auszuharren für die Errichtung der akademischen Freiheit und der Freiheit des deutschen Volkes.  
Die heutige Kundgebung trug allerdings nicht den Stempel der Geschlossenheit. Gleich zu Beginn der öffentlichen Versammlung machten sich kommunistische Studenten durch Abzingen der Internationale bemerkbar. Ihnen wollte die nationalsozialistische Gruppe keinen Preis nachsehen. Sie begann daher mit dem Deutschlandlied und brach dann in den Ruf aus: „Deutschland erwache, es kommt der Tag der Rache.“  
Nach der Wahlversammlung rotteten sich etwa 100 Nationalsozialisten zusammen und versuchten erst einmal an der kommunistischen Studentengruppe sich zu reiben.  
Die Polizei trennte die Streitenden.  
Daraufhin gaben die nationalsozialistischen Studenten die Parole aus: „Zum gemäßigten Beisammensein bei Herrn Beder!“ Sie beabsichtigten zum preußischen Kultusministerium zu ziehen und dem Minister dort ein Kagenständchen zu bringen. Wieder versuchte die Polizei dieses Begehren zu vereiteln, mußte aber bald erkennen, daß trotz ihrer Abherrung ein großer Teil der Demonstranten durch Nebenstraßen in Richtung nach dem Ministerium durchgebrochen waren. Nun blieb weiter nichts übrig, als die Gegend um das Ministerium herum gründlich für alle Personen abzuriegeln, und da einige der Studenten Widerstand leisteten, griff die Polizei zum Gummistock, was die Aufregung nur noch mehr steigerte. Allmählich konnten die Demonstranten aber abgedrängt werden, zumal die Stochkraft der Bewegung an Stärke verloren hatte, nachdem die Polizei eine Reihe von Zwangsgestellungen durchgeführt hatte.

## Der Widerstand wächst.

### Poincaré in Wien. — Wenig Neigung zur Ratifizierung der Schuldenabkommen. — Radikalsozialisten und Sozialisten stellen Bedingungen.

**ES. Paris, 4. Juli.** (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die innerpolitische Lage in Frankreich hat sich heute morgen sehr zugepißt. Der Ministerpräsident Poincaré hatte noch gestern erneut gegenüber den Berichterstattern für die Ratifizierung des Schuldenabkommens darauf gedrängt, daß die Referenden in einer Form revidiert würden, die es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten erlaube, die Ratifizierung anzunehmen, doch zeigt es sich immer mehr, daß in den Fraktionen der Linken wie auch der Rechten ein starker Widerstand gegen die Ratifizierung ohne ordentliche und formelle Referenden entsteht. So ergibt sich denn das paradoxe Bild, daß Poincaré auf möglichst glatter Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika beharrt, um so dann die Ratifizierung des Youngplans durchzuführen, während selbst in den Gruppen, die der Regierung nahestehen, der Widerstand wächst. Unter den Abgeordneten der Marsingruppe und der Frontkämpfer sind zahlreiche Persönlichkeiten, die die Ratifizierung des Schuldenabkommens überhaupt betämpfen, mit und ohne Referenden.  
Die Lage ist dadurch sehr kritisch gemordet, daß auch die beiden großen Linksparteien, die Radikalsozialisten und Sozialisten, eine mehr als zweifelhafte Stellung eingenommen haben. Heute morgen versammelten sich beide Gruppen. Die sozialistische Fraktion stand unter dem Vorsitz Renaudels. Es zeigte sich in der Sitzung die Tendenz, einer starken grundrindlichen Opposition gegen das Kabinett Poincaré. Die Sozialisten halten offenbar die Zeit für gekommen, das Kabinett zu stürzen und ein weiter nach links orientiertes Kabinett zu bilden. Im einzelnen beschloß die Fraktionsführung, daß sie gegen den Ratifizierungsentwurf der Regierung in seiner bisherigen Form stimmen werde. Es wurde eine von Auriole eingebrachte Entschliegung angenommen, in der die eingegangenen Anregungen politischer und finanzieller Art, auf die sich die Partei in ihrer späteren Haltung stützen wird, noch einmal von den Berichterstattern der Fraktion geprüft werden sollen. Mit Mitglieder der Fraktion haben sich enthalten.  
Die Radikalsozialisten versammelten sich unter Dala hier. Nach einer sehr ausführlichen Auseinandersetzung wurde folgende Entschliegung angenommen: Die radikalsozialistische Gruppe knüpft an ihre Zustimmung zur Ratifizierung des Schuldenabkommens folgende Bedingungen:  
1. Die Regierung hat eine formelle und bindende Erklärung abzugeben, nach der Frankreich auf keinen Fall mehr an die Vereinigten Staaten zahlen wird, als es auch von Deutschland erhält, gemäß den Bestimmungen der internationalen Abmachungen über die Reparationsfrage.  
2. Die Regierung hat in ihrer Außenpolitik Bindungen einzugehen, daß sie bereit ist, im Sinne einer Solidarität der Völker diejenigen Fragen zu lösen, die gegenwärtig akut geworden sind.  
Die Tendenz der Beschlüsse beider Parteien ist unverkennbar gegen die Regierung gerichtet. Sie gehen darauf hinaus, Poincaré, der offenbar die Ratifizierung mit der Linken machen und die Außenpolitik nach den Grundrindern der Rechsgruppe führen will, vor eine klare Entscheidung zu stellen. Die Sozialisten wollen ihn überhaupt beseitigen, während die Radikalen ihm in der auswärtigen Politik eine gebundene Marschroute auferlegen wollen. Man darf daher nicht übersehen, daß durch die Entschliegung der Radikalen das Schuldenproblem tatsächlich mit dem Reparationsproblem verknüpft wird. Auf eine solche Lösung werden sich die Vereinigten Staaten jedoch schwerlich einlassen. Wie Poincaré diesen Knoten lösen wird, läßt sich bis zur Stunde noch nicht feststellen. In den Wandelgängen der Kammer herrscht jedenfalls eine nervöse Stimmung.  
Der Finanzausschuß der französischen Kammer beschloß mit 17 gegen 16 Stimmen, das Ratifizierungsgesetz über die internationalen Schulden mit einem Vorbehalt einzuleiten, der die Bezahlung der Schulden von dem Eingang der deutschen Zahlungen abhängig macht.

## Die Veruntreuungen beim Deutschen Sängerbund:

# 900 000 Mark unterschlagen.

### Eine überraschende Feststellung.

**M. Nürnberg, 4. Juli.** (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Bei den heutigen Beratungen des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes wurde den Teilnehmern die überraschende Mitteilung gemacht, daß nach den letzten Feststellungen die Höhe der unterschlagenen Summe durch den früheren Bundesgeschäftsführer Redlin den Betrag von 900 000 Reichsmark ausmacht. Diese Feststellung rief allgemeine Entsetzen hervor und bekräftigte die Auffassung weitester Kreise, daß Redlin einen solchen Betrag weder verbraucht noch, wie er angibt, in Patenten angelegt habe. Es wird Sache der Untersuchungsbehörde sein, festzustellen, ob Redlin nicht große Summen ins Ausland verschleppt hat. In einem Falle ist es tatsächlich gelungen, auf ein ausländisches Guthaben Redlins in Höhe von 30 000 Reichsmark zu legen und diesen Betrag durch das Innsbrucker Gericht für den Deutschen Sängerbund sicherzustellen.  
Nach den Darlegungen des neuen Schatzmeisters Roth Leipzig, soll für die Folge im wirtschaftlichen Leben des Sängerbundes die äußerste Sparsamkeit eintreten. Durch Uebertragung des Druckes der Sängerbundzeitung an eine andere Berliner Druckerei tritt bereits eine Ersparnis von 7500 Mark pro Jahr ein. Die Frage, auf welche Weise dem Deutschen Sängerbund große Geldmittel zugeführt werden können, wird auf der morgigen Tagung entschieden werden. Vielleicht nach der Richtung hin, daß eine be-

sondere Umlage von 30 Pfennigen pro Mitglied für 1930 erhoben wird, oder durch freiwillige Spenden oder vielleicht durch Einrichtung einer Lotterie, an der die gesamten aktiven und inaktiven Mitglieder des Deutschen Sängerbundes teilnehmen sollen.

## Schweres Unwetter in Mittelfranken und Württemberg.

**M. Nürnberg, 4. Juli.** Am Donnerstag nachmittag gingen in der mittelfränkischen Gegend schwere Unwetter nieder. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden besonders die Orte Schwabach und Altdorf heimgesucht, wo Hagelkörner bis zu Hühner-eiergröße fielen. Das Unwetter in Altdorf, dem die gesamte Obst- und Feldernte zum Opfer fiel, soll das schlimmste seit Menschengebenden sein.  
\*  
**M. Stuttgart, 4. Juli.** In Entingen und in Hohenentringen richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an. Der Sturm setzte so plötzlich ein, daß die Landwirte auf dem Felde davon überrascht wurden. Tausende von Dachplatten wurden auf die Straßen geschleudert. Manche Häuser sind völlig abgedeckt. Eine neue Scheune wurde wie ein Kartenhaus über den Hausen geworfen. Ueber 100 Obstbäume, Nuthäuser und Kastanienbäume wurden völlig vernichtet. Wie durch ein Wunder kamen Menschen und Tiere bei dem Unwetter nicht zu Schaden.

## Der Reichsrat erhebt Einspruch.

### Die Verwendung der Einnahmen aus der Lohnsteuer.

**Berlin, 4. Juli.** (Funkspruch.) Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Volltagung am Donnerstag mit der vom Reichstag beschlossenen Abänderung der 1er Brüning. Danach sollen die Einnahmen aus der Lohnsteuer, soweit sie 300 Millionen Mark jährlich überschreiten, derart verwandt werden, daß 25 Millionen für die knappschaftliche Pensionsversicherung zur Verfügung gestellt werden und der Rest für den Ausbau und die Erhaltung der materiellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung verwandt wird. Das Gesetz soll nach dem Reichstagsbeschlusse für fünf Jahre gelten.  
Die Ausschüsse des Reichsrats legten folgenden Beschluß vor:  
Der Reichsrat erhebt gegen das vom Reichstag am 28. Juni beschlossene Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Verwendung der Einnahmen aus der Lohnsteuer Einspruch.  
In der Begründung heißt es u. a.: Der Reichsrat hält mit Rücksicht auf die nachfolgend angeführten Bedenken eine fünfjährige Dauer des Gesetzes für nicht tragbar. Mit einer einjährigen Dauer würde er sich abfinden. Die Bedenken richten sich nicht gegen die mit dem Gesetz beabsichtigten sozialen Ausgaben, sie richten sich vielmehr gegen die Art der Bewilligung und zwar 1. gegen die außeretatmäßige Form der Bewilligung, 2. gegen die feste Bewilligung über die Einnahmen von unüberschaubarer Höhe und die darin liegende Zweckbindung eines Teils der allgemeinen Steuern an die Dauer von fünf Jahren, 3. gegen den mittelbaren Eingriff in den Finanzausgleich, der darin liegt, daß das Gesetz den Charakter der Einkommensteuer als Ueberweilungssteuer, der zu 25 Prozent den Ländern und Gemeinden zusteht, in Frage stellt.  
Der Reichsrat ist einverstanden, daß die in dem Gesetz beabsichtigten sozialen Ausgaben bis zur endgültigen Regelung außeretatmäßig von der Reichsregierung geleistet werden.  
Nach längerer Aussprache wurde die Ablehnung eines bayerischen Antrages, von der „Begründung“ abzusehen und lediglich Einspruch zu erheben, beschlossen und ein Antrag Preußens mit 27 gegen 20 Stimmen angenommen, die zweijährige Frist in das Gesetz einzufügen. Mit dieser Abänderung wurde dem Reichsrat der Ausschüsse des Reichsrats zugestimmt. Nachdem noch das Gesetz über Leistungen in der Invalidenversicherung angenommen war, vertagte sich der Reichsrat bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages.

# Besuch bei Junkers.

### Das Flugzeug im Dienste der Schädlingsbekämpfung.

**Berlin, 4. Juli.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zur Fortschädlingsbekämpfung durch ein Streuwerkzeug aus der Luft haben die Junkerswerke, die auf dem Gebiet schon seit Jahren mit der Chemischen Fabrik E. Merck & Co. in Zusammenarbeit, jetzt eine neue Spezialmaschine geschaffen, die in Dessau vorgeführt wurde. Die Veranstaltung begann mit der Besichtigung der auf dem Flugplatz der Junkerswerke bereitehenden Spezialmaschine, einer Junkers D. 30 (Bremen-Typ), in deren großem Raum 550 Kilo Fort-Estrich mit ein zur Bekämpfung der Fortschädlinge geeignetes Pulver, Aufnahmefähigkeit findet. Ein von einem kleinen Propeller getriebenes Ritzwerk befördert dieses Pulver durch zwei Auslaßröhren in den unter dem Flugzeugrumpf liegenden Bestäubungsapparat, der eine gleichmäßige Verteilung des Bestäubungsmittels gewährleistet. Eine einmalige Bestäubung genügt für annähernd 12 Hektar Wald.  
Unter Führung des Piloten Harber unternahm dann die Junkers D. 30 zunächst auf dem Flugplatz Bestäubungsflüge, und später wurde dann eine 22 Hektar große Fläche im Roddeter Forst gleichmäßig bestäubt. Die Vorfahrungen, bei denen insbesondere die gleichmäßige Verteilung des chemischen Präparates über die Baumkronen des betreffenden Waldstückes festgestellt wurde, fand den Forstleuten im Hinblick auf das in diesem Jahr in manchen Waldgebieten wieder zu verzeichnende starke Auftreten der Fortschädlinge lebhaftes Interesse.  
Im Laufe des Besuchs im Junkersflugzeugwerk wurden auch die über Bestäubung entgegengesetzte neue pneumatische Re-

jenmaschine Junkers 138 beschäftigt, die in einigen Wochen ihre ersten Kundflüge auf dem Dessauer Flugplatz unternehmen soll. Es handelt sich dabei vor allem um die Erprobung des ganz neuartigen, aus vier Riesenrädern bestehendes Obergestell, das zum erstenmal mit hydraulischen Bremsen versehen ist. Diese Versuche werden jedoch zunächst mit nur etwa ein Drittel der für das Riesenflugzeug vorgesehenen Gesamtmotorenkraft von 2400 PS. durchgeführt werden.

## Schweres Bauunglück.

**M. Frankfurt, 4. Juli.** Die F. G. Farbenindustrie läßt zur Zeit auf dem Gelände an der Hundewiese ein neues Verwaltungsgebäude errichten. An dieser Baustelle ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unfall. Ein großer Transportkan fuhr zu um. Die Rettungswache und die Feuerwehre wurden sofort alarmiert. Bisher konnten ein Toter und vier Verletzte geborgen werden. Mehrere Jüge der Rettungswache arbeiten noch an der Unfallstätte, da die Möglichkeit besteht, daß sich noch Arbeiter unter den Trümmern befinden. Bisher steht noch nicht fest, auf welche Weise das Unglück geschehen ist. Staatsanwalt und Baupolizei sind an der Unfallstelle, um den Vorfall zu untersuchen.



# 50 Jahre Reichsdruckerei.

## Eine schlichte Gedenkfeier.

\* Berlin, 4. Juli. (Funkdruck.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsdruckerei fand am Donnerstag vormittag im ehemaligen Herrenhaus eine Gedenkfeier statt, mit der eine Ausstellung ausgewählter Druckerzeugnisse verbunden war. Der Reichspräsident hatte der Reichsdruckerei eine Kundgebung zugehen lassen, worin er ihr seinen Glückwunsch und seine Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen aussprach. Reichspostminister Dr. Schägel, dem die Reichsdruckerei untersteht, schloß sich diesem Glückwunsch zugleich namens der Reichsregierung an. Er stellte mit besonderer Anerkennung fest, daß es der Reichsdruckerei in der verflochtenen Zeit gelungen ist, ihrer wichtigen Aufgabe gerecht zu werden. Besonders erkannte er die Leistungen des Personals an, das sich auch in der schwersten Zeit in allen seinen Gruppen als pflichttreu gegenüber dem deutschen Volke erwiesen habe. Allen Angehörigen der Reichsdruckerei, vom obersten Leiter bis zum letzten Werkmann, sprach er für ihre Leistung, namentlich für das gedeihliche Zusammenarbeiten, seinen Dank aus. Zum Schluß gab der Reichspostminister, der durch die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts berechtigten Zuversicht Ausdruck, daß die Reichsdruckerei auch ferner auf dem ihr zugewiesenen wichtigen und verantwortungsvollen Gebiete eine zuverlässige Stütze des Reiches bleiben möge.

Der Direktor der Reichsdruckerei, Helmberger, dankte für diese der Reichsdruckerei und ihrem Personal erwiesenen Ehrungen und gab sodann einen anschaulichen Ueberblick über die Geschichte und Entwicklung der Reichsdruckerei. Die Feier wurde von musikalischen Darbietungen würdig umrahmt.

In dem Erlaß des Reichspräsidenten heißt es u. a.: „In 50 Jahren des Bestehens hat sich die Reichsdruckerei ihrer Bestimmung entsprechend zu einer Musteranstalt des graphischen Gewerbes entwickelt und sich als solche im In- und Ausland ein hohes Ansehen erworben. Der Reichsdruckerei und allen ihren Mitarbeitern spreche ich daher zum heutigen Tage meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung für ihre auf so hoher künstlerischer Stufe stehenden Leistungen und für ihre gewissenhafte Arbeit aus. Ich verbinde damit den Wunsch, daß diese Arbeit sich auch in Zukunft wie bisher zum Nutzen des Reiches bewähren möge.“

## Das Programm für den 11. August.

m. Berlin, 4. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach dem Vorbild der preussischen Regierung ist jetzt auch die Reichsregierung mit einem umfangreichen Festprogramm für den zehnjährigen Versammlungstag hervorgetreten. Das ganze Reich ist dabei bedacht worden, am besten kommt jedoch Berlin weg, wo die Feiern am frühen Morgen beginnen und bis spät abends dauern. Die Reichsregierung hat auch ein Gedenkbuch drucken lassen, das in den Schulen des Reiches als Prämie verteilt werden soll. Die Kosten sollen aus dem Fonds zum Schutz der Republik, der im Etat noch mit 300 000 Mark eingeseht ist, gedeckt werden.

## Unschuldig im Zuchthaus?

U. Minden, 4. Juli. Vor dem Schwurgericht in Bielefeld wurde der Bergmann Veith in Bergkirchen im Kreise Minden am 10. Juli 1914 wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt. Der Innsbrucker Sachverständige Pfen hatte in der ausgegrabenen Leiche der Frau des Veith, die auf Ansuchen des Gerichtes hin ausgegraben worden war, das Vorhandensein von 5 Milligramm Strichnium festgestellt. Daraus folgerte man, daß Veith seine Frau vergiftet habe und verurteilte ihn zum Tode. Er wurde bald darauf zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach zehn Jahren Haft auf Weisung des Verteidigers in Freiheit gesetzt. Inzwischen erreichte sein Verteidiger, Justizrat Ehrhauer in Berlin, daß das Gutachten des inzwischen verstorbenen ärztlichen Sachverständigen, durch die Feststellung des Geh. Rats Prof. Levin in Berlin erschüttert wurde. Prof. Levin erklärte entschieden die Nichtschuld Veiths. Es steht fest, daß das Vorhandensein von 5 Milligramm Strichnium im Körper der Frau Veith nicht den Tod herbeigeführt haben könnte, da normalerweise erst 30 Milligramm zum Tode führen. Man erwartet unter diesen Umständen eine Wiederaufnahme des Verfahrens.

## Ein Opfer seiner Spielleidenschaft.

U. Zoppot, 3. Juli. In der Nähe des Ofenbades Kahlberg wurde die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Zoppoter Großkaufmanns Max Jerich angepöckelt. Max Jerich, der in Zoppot eine Großhandlung für Tabak- und Kolonialwaren besaß, hatte in letzter Zeit außer geschäftlichen Schwierigkeiten große Verluste im Zoppoter Spielkasino gehabt. Man fand dann eines Tages seinen Spazierstock zusammen mit einem Fläschchen Ljolol auf dem Zoppoter See. Seiner 13jährigen Tochter hatte er vor seinem freiwilligen Tode eine Postkarte geschrieben, in der er ihr Mitteilung machte, daß er sich das Leben nehmen wolle.

## Die Schwester Dr. Richters irrsinnig geworden.

U. Mager, 3. Juli. Der Ausgang des Giftmordprozesses gegen Dr. Richter in Bonn hat die Brüder des im benachbarten Giesesheim wohnenden Angeklagten, kleine Landwirte, schwer geschädigt. Sie mußten bei den Verteidigern des zum Tode Verurteilten 12 000 Mark hinterlegen. Im Laufe der letzten Woche wurde die Schwester des Angeklagten irrsinnig und mußte in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht werden.

± Berlin, 4. Juli. Die Verhandlung der Revision im Prozeß Dr. Richter vor dem Reichsgericht ist nach einer Meldung der „Germania“ aus Bonn auf den 20. Juli angelegt.

## Der Dokumentenfälscher-Prozess:

# Die Vernehmung der Zeugen.

## Noch keine Klarheit.

m. Berlin, 4. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Berliner Gericht, das über den russischen Staatsrat Dr. Orloff zu urteilen hat, hat einen schweren Stand. Wer in dieser großen Flut von falschen und echten Dokumenten die falschen angefertigt oder in die Hände gespielt hat, ob die Sowjetregierung durch ihre Berliner Vertretung oder durch die Emigranten das große Interesse hatte, mit entstellenden Nachrichten zu arbeiten, ist wirklich nicht sehr leicht herauszubringen. Staatsrat Orloff gibt sich bei seiner Darstellung das Zeugnis, er habe des Glaubens sein können, daß er der gegenwärtigen Regierung wirklich nütze, wenn er alle öffentlichen amtlichen Stellen sowie einen Teil der deutschen Presse mit Nachrichten versorge. Aber manchmal scheint es doch so, als ob die Berliner Sowjetvertretung an den Vorgängen nicht unbeteiligt war. Sie ist es gewesen, die Geld in die Tasche hineinsteckte, andererseits aber ist gerade von ihr, nach einer bisher unüberprüften Aussage, der Anstoß zur Untersuchung der verquirlten Lage gegeben worden.

Die Angeklagten fühlen sich schon selbst in die Enge getrieben, sie wie die von ihnen genannten Zeugen graben jetzt Geschichten aus, die zwar immer wieder interessant sein mögen, aber doch wohl nicht so ganz mit den wirklichen Vorgängen übereinstimmen. Da auch der diensttuende Kriminalkommissar, der einzige auf dem Polizeipräsidium, der über die Vorgänge genauer unterrichtet ist, nur eine beschränkte Aussagegenehmigung seiner Behörde erhalten hat, tappen Orloffs Richter einseitig weiter im Dunkeln. Wer sich als Betrogener fühlt, wer betrogen hat, das scheinen die Beteiligten schon selbst nicht mehr genau zu wissen.

\* Berlin, 4. Juli. (Funkdruck.) In der Donnerstagverhandlung des Orloff-Prozesses gab Rechtsanwalt Dr. Jaffe eine Erklärung zu der gestern aufgestellten Behauptung ab, daß Kniderboder kein „Agent Provocateur“ der G. P. U. gewesen sei oder provokateurmäßig gehandelt habe. Er sehe nicht an, zu erklären, daß kein Beweis erbracht sei, daß Kniderboder auftragsgemäß für die Sowjetregierung gearbeitet habe.

Als erster Zeuge wurde am Donnerstag der Druckereibesitzer Nikolai V. Schwabe, ein russischer Emigrant, vernommen. In seiner Druckerei hat Orloff mehrfach Vordrucke herstellen lassen. Das sind dieselben Vordrucke, die auch bei den an Kniderboder ausgelieferten Dokumenten verwendet worden sind. Auf Befragen erklärte der Zeuge u. a., daß er früher auch Druckaufträge von der russischen Handelsvertretung und anderen Sowjetstellen bekommen habe.

Dann wurde als Zeuge Kriminalkommissar Dr. Braschewitz ausgerufen. Er erklärte jedoch sogleich, daß er von seiner vorgelegten Dienstbehörde keine generelle Genehmigung zur Aussage erhalten habe.

Jede Frage müßte ihm schriftlich formuliert mitgegeben werden, jedoch er sich mit der vorgelegten Dienstbehörde besprechen könnte. Verteidiger Dr. Fuchs: Die erste Frage, die ich zu stellen habe, geht dahin, ob dieser Prozeß auf Veranlassung der Sowjetbotschaft eingeleitet worden ist, ferner habe ich zu fragen, ob es zutreffend ist,

daß der Leiter der Konsulatsabteilung der Sowjetbotschaft der Politischen Polizei ein Verzeichnis aller Personen übermittelt hat, die verhaftet werden sollten.

Rechtsanwalt Dr. Jaffe lehnt es ab, die Fragen schriftlich dem Zeugen mitzugeben. Es widerspreche der Prozeßordnung, daß ein Zeuge sich 24 Stunden seine Antwort überlegen könne.

Der Vorsitzende regte nunmehr an, ob man nicht auf die Vernehmung des Kriminalkommissars verzichten könne, da Kriminalkommissar Heller über denselben Fragentempel gehört werden solle. Staatsanwalt Cbel erklärte nach einigem Überlegen: „Nein, ich kann auf Dr. Braschewitz nicht verzichten, der so wichtige Aussagen über den Gang des Verfahrens, die Hausdurchsuchungen und die Erläuterungen der Beschuldigten bei ihren ersten Vernehmungen geben kann.“ Der Verteidiger überreichte dem Gericht dann ausgearbeitete Fragen, die an den Zeugen Dr. Braschewitz gerichtet werden sollten. Das Gericht zog sich darauf zu einer Beratung zurück. Nach Wiedererschließen des Gerichts ver kündete der Vorsitzende folgenden Beschlusses: Es wird der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung aufgegeben, die den Kriminalkommissaren Braschewitz und Heller vorzulegenden Fragen entsprechend dem Verlangen des Polizeipräsidiums zu formulieren und in der Mittagspause dem Gericht zu überreichen. Dann wurde wieder über den Fall Siewert verhandelt und zwar über die Trilleser Briefe, die Siewert von Pawlonski erhalten hat. Während Pawlonski früher angab, daß er sie von einem Agenten erhalten und an Siewert weitergegeben hatte, behauptete er heute, daß er sie über Orloff bezogen habe. Orloff bestritt aber, auch nur einen dieser Briefe zu kennen.

Vor der Mittagspause stellte Rechtsanwalt Dr. Jaffe den Antrag, das ganze Verfahren so lange auszusetzen, bis er eine Beschwerde gegen die Verlegung der generellen Aussagegenehmigung der Kriminalkommissare Dr. Braschewitz und Heller durchgeführt habe.

Der Grund für diesen Antrag sei, daß eine Behörde die Aussagegenehmigung Beamten nur erteilen dürfe, wenn das Deutsche Reich oder eines seiner Länder benachteiligt werde. Da das Polizeipräsidium keine Genehmigung erteilt hätte, müßte eine Beschwerde an den preussischen Minister des Innern erfolgen. Es sei unmöglich, der Aufgabe des Gerichts nachzukommen und die Fragen vorher zu formulieren. Dadurch würde das Verfahren sabotiert.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

- Freitag, den 5. Juli.
- Landestheater: Abg. auf Lausitz, 20-22 Uhr.
- Badische Lichtspiele - Wanderhaus: Kabanian, 8 Uhr.
- Vol. Operntheater für Musik: Opern-Abend im H. Festspielhaus, 8 Uhr.
- Kaffeekabarett: Grobes Eröffnungskonzert Himmels-Gefahr, 8 Uhr.
- Raffaele Kauer: Elite-Konzert, 8 Uhr; Deccretien- und Schlager-Abend, 8 Uhr.
- Kaffeekabarett Moland: Sensations-Gastspiel.
- Alantit-Theater: Gastspiel in Jerseln. — Die tolle Komik.
- Kammer-Theater: Par u. Baladon auf dem Pulverfaß. — Die rechte Frau der Welt.
- Union-Theater: Der Fall des Staatsanwalts M. — Verhörprotokoll.
- Reichens-Theater: Dina Graka in Grit von der Neune.

# Wer kennt noch Heinrich Reuthold?

Anläßlich seines 50. Todestages.

Von Ernst Lissauer.

Die Geschichte der deutschen Lyrik, insbesondere des neunzehnten Jahrhunderts, die Darstellung ihres inneren Ablaufs, der übereiltigen und aberkühnen Gruppierung, der Aufbau der Wertung, ist erst zu schreiben.

Heinrich Reuthold wird stets in Gemeinschaft mit Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer genannt, weil er in dem Dorfe Wehlfon bei Zürich geboren ist. Jedoch er hat mit der Art beider Dichter wenig gemein. Beide, so verschieden sie untereinander sein mögen, sind durch jene anschauliche Kraft ausgezeichnet, die den bedeutenden Lyrikern des neunzehnten Jahrhunderts durchweg gemeinsam ist. Kellers Dichtung wurzelt dicht über dem Wirklichen, er ist der klassische Realist, und auch Meyers Monumentalität erwächst aus fester Wirklichkeit. Das Reuthold'sche Gedicht aber lebt so ausschließlich von musikalischen Elementen, daß es eben des anschaulichen Vermögens fast ganz ermangelt. Ihm eignet jener Wohlklang, aber auch jene poetisierende Unbestimmtheit, welche für die durchschnittliche Dichtung jener Zeit charakteristisch ist: Reuthold gehört durchaus zu dem Kreis der Münchner Dichter, die dort um 1860 wirkten, trotzdem er von Geburt Schweizer ist, und trotzdem er sich persönlich unter ihnen nicht besonders wohl gefühlt hat. So ist er dann auch an Weibels „Münchner Dichterbuch“ mit mehreren Beiträgen beteiligt. Im Gegensatz zu Keller und Meyer ist die Gabe der Übertragung ein entscheidender Wesenszug fast aller Münchner Dichter. Ihre musikalische Fähigkeit, die Einheimlichkeit und Leichtigkeit der Sprachgebungs, jene äußerliche Gewandtheit, die man mit einem populären Worte als „Normtalent“ bezeichnet, charakterisiert sie als geborene Nachdichter. So hat auch Reuthold gemeinsam mit Geibel „fünf Bücher französischer Lyrik“ veröffentlicht und auch sonst zahlreiche Gedichte aus dem Englischen, Italienischen, Ungarischen, Griechischen, Arabischen, Altdeutschen eingedichtet. Diese Zugehörigkeit Reutholds zu dem Münchner Kreis muß betont werden: von den Reuthold'schen Gedichten wurde in den letzten Jahren mit Gesamtausgaben und Auswahlen viel Aufhebens gemacht, aber gerade sie geben die typische Münchnerische, will sagen: epigonische Lyrik. Die Meinungen, die über die Lyriker jenes Kreises verbreitet sind, müssen nämlich in vielem Betracht umgewertet werden. Nur soviel sei gesagt: Lingo — die weitaus bedeutendste Kraft unter ihnen — Heije, Hopfen sind mächtige und zarte Gedichte von echter lyrischer und balladischer Kraft gelungen, kaum hingegen je Geibel, dessen würdig langreichige Altersjahre aber immerhin zu Unrecht über der Lyrik seines mittleren und mehr noch seiner ersten Bücher vergessen werden. Aber Reutholds Musikalität walt durchweg in einem dynamisch mächtigen, doch innerlich unerfüllten Wohlklang daher, er schreibt oft jene charakteristisch und charakteristische allgemeine deutsche Dichtersprache, fast durchweg mangelt seinen Gedichten jenes schauende Element, das der Sprache eben einverleibt ist wie das löwende. Wie alle Münchner Dichter bevorzugt er fremde Strophen: Sonett, Gajel, askepische und sapphische Oden, aber es ist charakteristisch, daß das musikalische Element spielerisch überwuchert, er schreibt einen Jolus „Metrische Gymnastik“; Sonette mit durchwegs gedoppelten Reimen, oder er häuft die musikalische Bindung, indem er die sapphische Ode oben drein reimt; allerdings erreicht er hierdurch eine löwliche Fülle des fast absolut wirkenden Wohlklangs. Jedoch seine Sonette stehen an Tiefinn und an Bildlichkeit denen Platens und Kingas nach. Vergleicht man die geschichtlichen oder häßlichen Bilder der Sonette der drei Dichter, so erkennt man wohl, daß Kingas Sonette ohne die Platens nicht zu denken sind, aber nur ihnen durch mächtige Sicherheit des Gedichtes ausgezeichnet sind, während die Reuthold'schen eben in jenem poetisch Allgemeinen stehen bleiben. Von Reutholds Gedichten hatten einige wohlklingende Strophen im Gedächtnis des teilnehmenden Lesers, kaum ein Gleichnis, und niemals eine visionäre oder auch nur visionäre Zeile.

Und so ist denn heute nur noch ein geringer Teil der Reuthold'schen Dichtung lebendig: vor allem die fünf Kabanianen „Sannibal“: ihre kunstvoll gefügten Strophen schwimmen und schweben, wie eben auch andere Gedichte, in einem Wohlklang, wie er sonst nur romanischen Sprachen erreichbar ist, und sie sind darüber hinaus erfüllt mit gestalterter und beängstigender Anschauung. Ein weniger episches als beschreibendes Element mischt sich bindend und bildend dem Gesange: so wird das Erschlaffen des Heeres zu Capua in unergänglichem Gleichnis geschildert:

Als kanten ihre Lauben  
In seinem Helm das Reck,  
So wieviel des Kriegeres Särden.  
Juwelen nur gelind  
Schlagen in Wortenbeden  
Die Weiden  
Und Wäfen an im Wind.“

Eben das Gleiche gilt von Strophen und Gesängen des Epos „Rachtesien“; jedoch der lyrische Reiz wirkt hier nicht mit gleicher Macht und, wiederum, zu vollem epischen Duktus reicht die Kraft des Dichters nicht aus, der Wert der Gesänge beruht auf den oft groß entworfenen, fresten- und farntonhaften Schilderungen der Kämpfe, die doch mehr in klassizistischem weitem Umriß der älteren Malerei wogen und von jener natürlichen und übereiltlichen Großheit der Meyer'schen oder Kingas'schen Schauung unterschieden sind. Und ebenso vernehmen wir im Reuthold'schen Gedicht trotz der Fülle der odischen Musik, nur selten jene innere, spezifisch lyrische Vibration, wie sie in dem einlam gelungenen Liede und dem vorlängerhaft angestimmten Chor eigentümlich sein kann: am ehesten scheint dieser Klang der eigentlich lyrischen Ergreifbarkeit heraus zu steigen, wo sein spottender Anmut, der sich in polemischen Gedichten und Sprüchen auch sonst und gibt, einmal Gesang wird und als „Trinklied“ vorbricht:

Greif zum Becher und laß das Schelten!  
Die Welt ist bild,  
Sie fragt, was die Menschen gelten,  
Nicht, was sie sind.

Uns aber laßt gehen und krönen  
Mit Gängebund  
Die Strunen, die noch dem Säcken  
Ergeben sind.

Und bei den Solonnenstößen,  
Die ettel Wind sind,  
Vest uns lachen über Größen,  
Die keine sind!

So gehören Reuthold'sche Gedichte unfraglich zum Bestande der deutschen Lyrik; aber ebenso unfraglich fehlt er nicht nur hinter den großen Lyrikern des neunzehnten Jahrhunderts, sondern auch hinter manchem seiner geringeren Zeitgenossen durchaus zurück. Er ist in Vorzügen und Grenzen, ein typisches Talent jenes Münchner Kreises.

## Badischer Kunstverein.

Zur Abwechslung wieder einmal eine auswärtige Kollektion die Künstlergruppe Worms und aus München der Maler Theodor Bohnerberger, ein gebürtiger Stuttgarter, der als Porträtist einen gewissen Namen hat. Auch hier zeigt er sich mit einigen lebensvollen, technisch sicheren Bildnissen meist vor einheitlich dunkeln Grund, welcher die Plastik der Erscheinung hebt. Bei den Stillleben bevorzugt er sogar das absolute Schwarz des Hintergrundes, so daß die Farben der Blüten, Zinnien, Springen, Dahlien usw. umso heller leuchten. Aber er macht keine absolute Schablone aus, weder Zusammenstellung, indem er z. B. seinen blauen Ritterpohn und Fingerhut in Zinnzug vor hellem Fenstervorhang malt. Schöner als diese Sträuße finde ich die Kastanienblüten und -Früchte in ihrem natürlichen Wachstum und Reichtum an grünen Tönen. Ragt unter den Bildnissen das einer blonden Frau in grünem Gewand hervor, so sind dagegen die Akte etwas konventionell und künstlich, auch durch unnötige dekorative Zutaten bunter Kissen u. dgl. beeinträchtigt.

Bei den Wormser Künstlern zeigt sich im allgemeinen eine lebendige moderne Note, dabei Spielraum für allerlei verschiedene Individualitäten und Methoden, die eine einheitliche Gemeinschaft ausschließen. Als ungelüht und frisch schaffende Persönlichkeit erweist sich von Geyer in zahlreichen Aquarellen auf beachtenswerter Höhe. Er hat feines Farbenspinnen und große Anschauung. Neben ihm wirkt Hans Heller in zahlreichen Arbeiten am eindrucksvoll, aber doch theoretisierend. Er vereinfacht und reduziert fast bis zum Illustrativen und Schematischen. Die Porträts in Öl sind dabei alle wie von innen bengalisch beleuchtet. Die Aquarelle der Vereinfachung leichter, obwohl sie nach Größe streben, die nur bedingungsweise erreicht wird. — Carl J. Schmidt und B. Strauß bringen impressionistisch gezeichnete Landschaften, darunter der zweite einige aus der Herrnsalber Gegend und J. Kraus neben etwas düsternen Malereien bemerkenswerte Graphikblätter. — Ausschließlich Bildnis-Lithographien zeigt E. Stump-Worms, der eine famos erlebte Galerie bedeutender Zeitgenossen vorführt, wie er den mächtigen Kopf Sievogt, neben dem seinen Greisenbart Liebermanns charakterisiert, spricht sehr für sein Können, das ganz anders gearteten Individualitäten gerecht wird. Ein paar Flußlandschaften mit Brücken (Themje, Main), erweisen ihn auch als tüchtigen Landschaftler.

Auch sonst bringt die Graphik starke Eindrücke dank der vorzüglichen und in sich geschlossenen Kollektion von Gertrud Senitz, die in Zeichnungen, Radierungen und Lithographien über eine eigene, in sich geordnete Formsprache verfügt, die sie instand setzt, die äußere Erscheinung mit Empfindung zu durchdringen, sie selbst zu steigern, ihr ein geheimes Leben zu verleihen. Ihre alten Graphiken haben etwas Geisterhaftes, fast Gelpentiliches in der Art von Kubin. In wenigen Strichen hält sie die Weite des Bildfeldes in Holländischer Art fest oder die Anmut der Taunushügel. Die Einfachheit der Mittel, mit der sie etwa eine Vorstadt im Schnee darstellt, ist verblüffend.

Etwas unterschiedlich ist die Produktion von Frieda Kniep-Fredersdorf, die ihre Blumenstillleben allzu glatt behandelt, aber in einer Berglandschaft mit Wolken ein feineres Können verrät. Sehr hübsch sind ihre Finken in blühenden Zweigen. — S. C. Blantehorn's Kohlezeichnungen von fast vereinfachter Kubin'scher Form lagern weniger als seine Temperabilder, unter einer „Aureolabnahme“ sich besonders hervorhebt.

Als einzige Plastik überzeugt eine Büste von Fritz Wermers durch ihre immanente Lebendigkeit.



### Schweres Unwetter über Mittelbaden.

Die Ernte stark mitgenommen.

Offenburg, 4. Juli. Mittwochabend zogen schwere Gewitter über das ganze mittelbadische Schwarzwaldbgebiet hinweg. Aus dem Riedtal, der Ortenau, dem Ried liegen Unwettermeldungen vor, die besagen, daß wolkenbruchartiger Hagelschlag großen Schaden an Fluren und Obstbäumen angerichtet haben. In Odesbach ist die Kirchengemeinde zum größten Teil vernichtet, die Frucht liegt am Boden, die Kartoffeln wurden herausgeschwemmt und streckenweise forgeföhrt. In Gengenbach ist fast kein Haus ohne zertrümmerte Fensterscheiben geblieben oder fehlende Dachziegel, in den Feldern und Weinbergen ist ein Schaden von 80 Prozent zu verzeichnen. Die Rebstöcke sind entlaubt, die Beeren liegen am Boden; auch das Obst ist größtenteils vernichtet, die Vogelweist ist ebenfalls sehr unter dem Hagel; viele Tiere lagen tot auf der Straße. Der Hagelschlag richtete namentlich auf der Gemarkung Schönberg viel Schaden an; eine Menge Obst wurde von den Bäumen geschlagen oder so beschädigt, daß es nicht zur Reife kommt. Auch die Frucht und andere Sommergewächse sind sehr in Mitleidenhaft gezogen. Seit Menschengedenken haben die Hagelkornernicht eine solche Größe erreicht wie die am Mittwochabend niedergegangenen.

Kiesel a. R., 4. Juli. (Schwere Gewitter am nördlichen Kaiserstuhl.) Zwischen Kiesel, Kensingen und Herbolzheim und dem Kaiserstuhl gingen gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr schwere Gewitter nieder, die von Hagelschlag begleitet waren. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern und richteten großen Schaden vor allem in den Fluren an.

### Der Heidelberger Universitätsbau.

Heidelberg, 4. Juli. Zu der Errichtung eines neuen Hörsaalgebäudes für die Universität hat der Stadtrat beschlossen, die Erweiterung der Augustinerstraße in den fünfzigsten Universitätsmehrfachguthausen. Das Verarbeiten zur Ausführung dieses Vorhabens soll sofort eingeleitet werden. Die letzten Hindernisse für den Universitätsbau sind somit aus dem Wege geräumt, und man darf hoffen, daß auch der südliche Teil des geplanten Gebäudekomplexes sobald als möglich erstellt wird.

### Mannheim dehnt sich weiter aus.

Mannheim, 4. Juli. Nachdem vor einigen Tagen Ballstadt in der Stabigemeinde Mannheim aufgegangen ist, findet nun am Mittwoch kommender Woche in Sedenheim die erste offizielle Besprechung zwischen dem Gemeinderat von Sedenheim und dem Stadtrat bestimmten Verhandlungskommission über eine Vereinigung beider Gemeinden statt.

### Das Ergebnis der Freiburger Altsa-Wahlen.

Freiburg, 4. Juli. Bei den Altsa-Wahlen erreichten die Nationalen Studentenschaft 11 Sitze, die katholische Studentenschaft 8 Sitze, die freie Hochschulgemeinschaft 3 Sitze, der Nationalsozialistische Studentenbund und die Sozialistische Studentengruppe je 1 Sitz. Abgegeben wurden insgesamt 2871 Stimmen, 17 Stimmen waren ungültig.

Stillingen, 4. Juli. (Verschiedenes.) Am letzten Freitag abend war die Studentenschaft des Staatstechnikums, etwa 150 Mann stark, durch die Straßen der Stadt, hinauf zur Bismarckstraße, um gegen die Kriegsschuldlinge, zu protestieren. Weithin war die Lautstärke auf der Spitze des Turmes sichtbar. In der Thierstraße am Holzhof wurde in einem Schuppenanbau eingebrochen und ein Damentasch entwendet. Ein noch neues Rad, das sich im nördlichen Räume befand, wurde merkwürdigerweise nicht mitgenommen. — Über bereits berichtet, ist der Plan der schon längst bewährten Autoverbindung Baden-Baden — Michelbach — Moosbrunn — Stillingen ein gutes Stück seiner Verwirklichung nähergerückt. Im Amtsbezirk Stillingen sind die hierzu erforderlichen Straßenverbreiterungen bereits durchgeführt. — Die hiesige Sparrasse kann auf einen guten Abschluß des verflochtenen Geschäftsjahres zurückblicken. Die Spareinlagen betragen 2.235.802,60 Mark, die Giroeinlagen 497.335,77 Mark, das Vermögen beträgt 4.223.320,16 Mark. — Die Naturbühne erfährt z. Jt. eine heftige Erweiterung für das Stück „Der Jäger aus Kurpfalz“, das am 14. Juli über die Bretter gehen soll. Die Titeltrolle spielt Spielmeister Walz, die übrigen Rollen werden größtenteils mit Berufskräften besetzt, die vom Winterengagement zurückgekehrt sind und in Karlsruhe ihren Wohnsitz haben.

Bretten, 4. Juli. (Leichenfund.) Im sogenannten Riedwald zwischen Bretten und Dertingen wurde gestern eine männliche Leiche gefunden, die schon halb verwest und vollständig unkenntlich war. Über die Person und die Todesursache herrscht noch völliges Dunkel.

Oberburken, 4. Juli. (Pioniertag.) Am 29. und 30. Juni fand in Oberburken der 39. badische Pioniertag unter recht zahlreicher Beteiligung statt. Der nächstjährige 40. badische Pioniertag wird in Karlsruhe abgehalten werden.

Wolschach, 4. Juli. (Durchs Examen gefallen und verschwunden.) Ein hiesiger Verwaltungswärter ist seit zwei Tagen spurlos verschwunden. Nach seinem Durchfall im Examen hat er sich einen Tag lang dem Alkoholgenuss hingeeben und ist dann vor zwei Tagen von seinem Büro im Bezirksamt weggegangen. Zu Hause erwartete er nur seinem Weggang, daß er dienstlich verzeihen müsse. Seitdem hörte man nichts mehr von ihm.

Willingen, 4. Juli. (Willingen Altsa.) Auf Antrag des Verkehrsvereins und Schwarzwaldbvereins ist jetzt eine Wandertour vom Stadtgarten Willingen und Umgebung geplant. Das städt. Vermessungsamt und Forstamt haben hier gemeinsam ein herzuverdienendes Kartenwerk geschaffen. — Nach der Eisenbahnverkehrsstatistik wurden in Willingen 1928 an Fahrkarten 650 verkauft, gegenüber 338 287 im Jahre 1927. An dieser Steigerung dürfte der Fremdenverkehr hauptsächlich beteiligt sein. Ein Erfolg der Propagandarbeit des Verkehrsvereins.

## Die Durlacher Voranschlagsberatungen.

B. Durlach, 3. Juli. Bei den Einzelberatungen zum diesjährigen Stadthaushalt wurde u. a. folgendes erörtert:

### Instandsetzung des Rathauses.

Beim Titel „Gemeindeverwaltung“ fragte Stadtr. Odenwald (Deutschn.), woher die Mittel für die Instandsetzung des Rathauses genommen würden, und wo die im Jahre vorgesehenen Beträge geblieben seien. Oberbürgerm. Zöllner wies auf den vorausgegangenen Bürgerausschußbericht hin, das Rathaus äußerlich instandzusetzen. Sollten die vorgesehenen Mittel nicht ausreichen, so wird eine besondere Vorlage ergehen, die Ueberführungen aus Anlehensmitteln zu befreiten. Stadtr. Merkle (D. Volksp.) wünschte einen Ausbau auch des Innern, vor allem des Bürgerausschußsaales, den man wegen seines schlechten baulichen Zustandes nicht, wie wünschenswert wäre, als Raum für Landesversammlungen und dergl. benutzen könne. Der Oberbürgermeister versprach im Namen des Stadtrats, der Sache näherzutreten.

Bei Position 10,

### Oeffentliche Wege

ufw., erklärte Stadtr. Faller (Soz.): der westliche Teil von Durlach mit seinem großen Verkehr und seiner Industrie sei mehr zu verlässigen; insbesondere müßten Amalienstraße, Auerstraße und Friedrichstraße sowie die Kiliansstraße mit festem Belag hergestellt werden. Auch die Gasse müßten z. T. neu hergerichtet werden, z. B. beim Block der Baugenossenschaft. Ferner bedürfe der Platz beim alten Friedhof einer gründlichen Instandsetzung. — Stadtr. Frau Glöckner (Soz.) legt sich für Schaffung von Spielplätzen für vor- und nachschulische Kinder ein. Stadtr. Merkle (Deutschn. Sp.) legt die Dringlichkeit einer Umleitung des Verkehrs, namentlich mit Lastwagen, von der Hauptstraße nach der Pfingstraße dar.

Oberbürgermeister Zöllner teilte u. a. mit, Spielplätze seien z. T. schon vorhanden. Ueber den Platz beim alten Friedhof sei noch nicht verfügt, nachdem man den Plan der Erbauung eines Schulhauses an dieser Stelle aufgegeben und stattdessen eine Schulhausverlängerung im Stadtteil Aue vorgesehen habe, die 1931 in Angriff genommen werden solle. Die Pfingstraße soll vor der Umleitung des Verkehrs asphaltiert werden, damit eine Gefährdung der angrenzenden Häuser vermieden wird. In der Nähe der Schulen anzubringende Warnungsplakate sind bereits bestellt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Straßenherstellung wurde dem Stadtrat zur Beachtung überwiesen.

Bei dem Kapitel

### „Schulen“

beantragt die kommunistische Fraktion Erhöhung des Betrags für Schulgeräte auf 3200 Mark. Die sozialdem. Fraktion Gewährung von Beihilfen zu Schülerausflügen an die Kinder von Erwerbslosen. Der letztere Antrag wird von Frau Stadtr. Siegel (Soz.) unterstützt und von Stadtr. Merkle (D. Volksp.) dahin erweitert, daß er auch auf Gewerbeschüler Anwendung finden soll.

Stadtr. Behringer (Dem.) erinnert daran, daß er gleichgültig im Namen seiner Fraktion und als Schulleiter schon im vorigen Jahr eine dementsprechende Anregung gegeben, von der Stellung eines förmlichen Antrags aber abgesehen habe, und zwar angesichts der überaus heftigen Angriffe, die er wegen seines Eintretens für Schulforderungen von einem Teil der Linken damals erfahren habe. Er freut sich über den bei der Sozialdemokratie inzwischen eingetretenen Stimmungsumschlag und hoffe, daß das gute Wetter nun auch anhalten möge.

Stadtr. Storch (Soz.) sollte der Leitung des Krankenhauses Anerkennung und regte die Erstellung eines Volksbades an, während Stadtr. Jaber (Soz.), unterstützt von Stadtr. Weinbrecht (Komm.) und Stadtr. Merkle (D. Volksp.), eine Vergrößerung des Luft- und Sonnenbades beabsichtigt, dessen neuer Teil dann neben dem Damen- und dem Herrenbad als Familienbad einzurichten wäre. Der Oberbürgermeister erklärte, das Hochbauamt habe bereits Auftrag, ein Projekt vorzulegen. Doch müßte dabei ein Geländetausch vorgenommen werden.

Beim Punkt

### „Wohnungsfürsorge“

beantragt Stadtr. Steeger (Deutschn.) Streichung der für das Wohnungsamt vorgesehenen Mittel, müßte sich aber von Bürgerm. Krieger befehlen lassen, daß ein Abbau des Wohnungsamts nur schrittweise mit der Fortentwicklung der Wohnungsverhältnisse vorgenommen werden kann. Später müsse an die Stelle des Wohnungsamts die Wohnungspflege treten. Unser Volk wohne heute noch faßlich und müße zum richtigen, gesunden Wohnen erst erzogen werden. — Der Antrag Steeger wurde abgelehnt.

Bei Punkt 20,

### Zum Selbstmord des Prof. Lichteig.

Rehl, 4. Juli. Zu dem Selbstmord des Schwiegersohns des verstorbenen Fabrikanten Krieger in Korb, Prof. Lichteig in Straßburg, wird uns geschrieben, daß Professor Lichteig die Hauptschuld an dem Tode des Bankiers Scheer-Rehl zugesprochen wird, da Scheer erst nach einer stundenlangen, ergebnislosen Verhandlung mit Lichteig zur Waffe griff.

### Schwächeanfall auf dem Motorrad.

Willingen, 4. Juli. Der 18 Jahre alte Kaufmann Walter Birk aus Schweningen war von seinem Vater beauftragt worden mit dem Motorrad einige geschäftliche Angelegenheiten auf dem Reichsbahnhof in Trossingen zu besorgen. Er kam auch nach Trossingen und erledigte seine Angelegenheiten. Im Bahnhofrestaurant Trossingen klagte er aber schon über Unwohlsein. Er trank in der Wirtshaus einen Tee, um die Unbehagen zu bekämpfen und fuhr dann wieder in der Richtung nach Schweningen weiter. Etwa gegen 11 Uhr wurde er von einem Schweningener Personentransportwagen aufgefunden. Er ist im Fahrten umgestürzt. Der ärztliche Befund stellte viele Schädelbrüche fest. Der Fahrer ist wahrscheinlich in einen Ohnmachtsanfall geraten. Der Unfälle wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nachmittags verschied.

### Stiegenfahrtsvermögen.

brachten Stadtr. Weinbrecht (Komm.) und Stadtr. Hofmeier (Soz.) Wünsche der Pächter und Kleingärtner vor.

Ein kommunistischer Antrag verlangte Streichung der Biersteuer und der Vergütungssteuer. Beide Anträge werden abgelehnt.

Beim Punkt „Sanftiges“ beantragte Stadtr. Steeger (Deutschn.) Verminderung des Betrages von 20 000 Mark für unvorhergesehene Fälle auf 5000 Mark. Stadtr. Odenwald (Deutschn.) wanderte sich über den nach seiner Meinung zu geringen Betrag von 50 000 Mark, den die Bezirksparafasse an die Stadt abliefern soll, und der mit den seinerzeitigen Verpflichtungen nicht in Einklang stehe. Oberbürgerm. Zöllner sowie Stadtr. Dahn (Soz.), begründeten dies mit dem Hinweis auf verschiedene Neueinrichtungen, die im ersten Jahr des Bestehens der Kasse nicht zu umgehen seien. Stadtr. Dornier (Soz.) wies auf die Aufgabe der Kasse hin, vor allem die Interessen der Kleinen Sparer zu wahren. Stadtr. Kleiber (Deutschn.), begründete den Antrag auf Herabsetzung des Betrags für unvorhergesehene Fälle damit, daß mit diesem Geld oft vom Bürgerausschuß abgelehnte Vorlagen durch den Stadtrat wiederhergestellt und finanziert würden. Infolge der Einparung von 15 000 Mark könne die Umlage um 8 Pfg. gesenkt werden. Der Oberbürgermeister warnte vor der Streichung, die nur zur Folge hätte, daß der Restbetrag von 5000 Mark zwangsläufig überschritten würde.

Bei dem Kapitel

### „Vermögensrechnung“

wurde ein Antrag Kleiber (Deutschn.), auf Ermäßigung des Wasserzinses um 5 Pfg. abgelehnt, nachdem Oberbürgerm. Zöllner die nötigen Erläuterungen gegeben hatte. Stadtr. Odenwald (Deutschn.) fand die Abschreibungen am Gaswerk mit 57 000 Mark zu hoch, wurde aber vom Gaswerksdirektor Fleisch belehrt, daß dieser Satz von 3 Prozent sehr bescheiden genannt werden müsse.

Beim Kapitel

### Städt. Gutshof

kritisierte Stadtr. Odenwald (Deutschn.) die Rechnungsaufstellung. Die Wirtschaftlichkeit des Betriebs sei mehr als fraglich. Es müsse sofort eine grundsätzliche Regelung der Frage des Gutshofs erfolgen. Oberbürgerm. Zöllner verwies auf den früheren Beschluß, eine dreijährige Probezeit abzuwarten, die in 2 Jahren zu Ende gehe. Im übrigen wäre eine Auflösung für die Stadt ein schlechtes Geschäft, und eine Verpachtung sehe einen kapitalkräftigen Pächter voraus, der einwilligen nicht gefunden sei. Stadtr. Kleiber (Deutschn.) sagte, wie es möglich sei, daß der Gutshof heute noch aufrecht erhalten werde, da er noch Zuschuß erfordere, während andernfalls aus den Wiesen allein mindestens 30 000 Mark erzielt werden könnten. Im übrigen müsse der Verwaltung für ihre vorbildliche Arbeit volle Anerkennung gezollt werden.

Der ganze Voranschlag wurde schließlich nach zustimmender Erklärung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten mit Mehrheit angenommen.

Bad Peterstal, 4. Juli. In der Bürgerausschussung teilte Bürgermeister Koll mit, daß als nächste Aufgaben die Umänderung des Friedhofs, die Erstellung eines Denkmals für die Gefallenen der Gemeinde, der staubfreie Weg nach Griesbach, die Gründung einer Sanitätskolonne u. a. m. zu betrachten seien. Der Voranschlag wird mit 224 955 Mark Ausgaben und 186 444 Mark Einnahmen (ohne Gemeindesteuer) festgestellt; somit bleibt ein Fehlbetrag von 38 511 Mark, der eine Umlage von 80 Pfg. vom Grundvermögen, 36 Pfg. vom Betriebsvermögen, und 6,75 Mark vom Gewerbebeitrag erfordert. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen.

Waldbühl, 4. Juli. (Aus dem Voranschlag.) Der Gemeinderat genehmigte die Aufnahme eines Darlehens von 61 000 Mark zur Ausführung der Straßen- und Kanalisationsanlagen, sowie der Wasser- und Lichtleitung. Ferner wurde einer Erhöhung der Grundgebührenstromtarife zugestimmt. Die Grundgebühren erhöhen sich für Wohnungen um 50 Prozent der bisherigen Sätze, für Gewerbebetriebe von 60 Pfg. auf 90 Pfg. je Quadratmeter, für Kraft für jedes angeschlossene Kilowatt um 4 Mark auf 5 Mark. Der Voranschlag 1929 sieht bei 988 230 Mark Einnahmen 1 231 930 Mark Ausgaben vor. Der ungedeckte Aufwand von 251 700 Mark wird durch die Gemeindefürsorge gedeckt werden.

Engen, 4. Juli. (Voranschlag genehmigt.) Der Bürgerausschuß Engen genehmigte den Voranschlag für 1929/30, der 241 825 RM. Ausgaben und 187 559 RM. Einnahmen vorstelt, jedoch ein ungedeckter Aufwand von 54 266 RM. übrig bleibt, der durch eine Umlage von 100 Pfennig vom Grundvermögen, 40 Pfennig vom Betriebsvermögen und 750 Pfennig vom Gewerbebeitrag für je 100 RM. Steuerwert zu decken ist.

### Angriff auf einen Polizeiwachmeister.

Neckirch, 4. Juli. Als der Polizeiwachmeister Brennenhülz zwei Radfahrer ohne Licht anhalten wollte, die über ihre Personalien die Auskunft verweigerten, wurde er plötzlich von dem einen zu Boden geworfen, während der andere einen Schuß, der fest ging, auf ihn abgab. Beide flüchteten. Der eine ließ ein Rad mit einem Päckchen, das u. a. einen Fotoapparat enthielt, zurück. Die beiden entkamen unerkannt.

Schweningen, 4. Juli. (Auf der Bootfahrt verunglückt.) Seit 30. Juni d. J. wird ein gewisser Albert Schottler aus Neckirch vermißt. Er hatte an diesem Nachmittag eine Fahrt mit dem Boot nach Mannheim unternommen und ist seitdem spurlos verschwunden. Der Vermißte dürfte bei dieser Bootfahrt tödlich verunglückt sein. Gestern wurde das Boot bei der Mündung des Altrheins in den Neuzheim angetrieben. In dem Boot befanden sich die Kleider des Schottler.

Buggingen, 4. Juli. (Unfall.) Im Kalibergwerk Buggingen wurde durch einen herabstürzenden Salzblock der 22 Jahre alte Wilhelm Dießche aus Untermünsterl ernstlich an der Wirbelsäule verletzt, außerdem trug er noch Kopfwunden davon.

H A A R W A S S E R

**Auf's Haar Auscolin**

„Seit Jahrzehnten die Haarpflege derer, die an das Beste gewöhnt sind.“

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE







Muttel Heut' riecht es aber fein aus der Kuchel



Was gibt's denn zu Mittag? Knorr's Grünkernsuppe!

Merk Dir eins, mein Liebling, wenn Du erst Hausfrau sein wirst... Männer, die abgelenkt zu Tisch kommen, lieben kräftige Suppen, und für die Hausfrau gibt es nichts Einfacheres als aus Knorr's Grünkernmehl eine anregende und aromatische Suppe zu kochen, die so vorzüglich fettigt.

In der bekannten grünen Packung bei jedem Kaufmann zu haben.

1/2 kg = 50 Pfg.

Knorr's Grünkernmehl

Advertisement for Albert Schlotter, Architekt, with contact information and a small logo.

Advertisement for Danksagung (Thanksgiving) by Josefina Wagenknecht, mentioning a wedding and family.

Advertisement for Danksagung (Thanksgiving) by Paul Hinze, Postinspektor, mentioning a family member's passing.

Advertisement for Danksagung (Thanksgiving) by Hilda Hofmann Witwe, mentioning a family member's passing.

Advertisement for Wien-Budapester Ferienreisen (Vienna-Budapest vacation trips).

Advertisement for 'Erholung ohne Reisen' (Relaxation without travel) featuring a product by Dr. Ernst Richter.

Advertisement for Deutsche Übersee-Zeitung (German Overseas Newspaper) with subscription details.

Advertisement for Amtliche Anzeigen (Official Advertisements) regarding building taxes.

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Darlehen (Loans) with interest rates and terms.

Advertisement for Das Sammeln von Waldbeeren in den württ. Staatswaldungen (Collecting forest berries).

Advertisement for Immobilien (Real Estate) including a villa and a business house for sale.

Large advertisement for ESSO motor oil, featuring an illustration of a man with a car and the text 'Ein Riese schützt Sie vor Verlusten.' (A giant protects you from losses).

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL

Advertisement for Elektromotor (Electric motor) with technical specifications.

Advertisement for ENE hair treatment, claiming to cure hair loss and dandruff.

Advertisement for Schlafzimmer (Bedroom) furniture and decor.

Advertisement for Brennbör (Brennbor) fuel or product.

Advertisement for Auto-Reifen (Car tires) with various sizes and brands.

Advertisement for Wanderer (Wanderer) brand products or services.

Advertisement for National-Registrierkassette (National recording cassette) and other items.

Advertisement for 1 Sportwagen (1 sports car) and other vehicles.

Es ist tatsächlich so: Kaffee Hag bekommt immer

Large advertisement for Kaffee Hag (Coffee Hag) brand coffee, featuring the brand's logo and slogan.







# Landwirtschaft ♦ Gartenbau

KARLSRUHE I. B.

BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

5. Juli 1929

## Des Kleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten. Der Monat Juli bringt uns bereits reiche Ernten an Obst und Gemüse im Garten, so daß die Hausfrau eine umfassende Tätigkeit entwickeln muß, um all den Ueberfluß zu bergen und zu verarbeiten. Alles Beerenobst sollte man nur in der Vollreife pflücken, da man beim Einmachen und der Herstellung von Gelee, Fruchtjäsäften und Obstweinen erheblich an Zucker sparen kann. Stark behangene Obstbäume müssen frühzeitig gestützt werden, um Abbrüche zu vermeiden. Bei trockenem Wetter sind die Bäume mindestens alle 14 Tage mit reichem Wassergaben zu versehen. Zu dicht hängende Früchte an den späten Apfel- und Birnenforten werden ausgedünnt, d. h. die kleineren, verkrüppelten Früchte vorzüglich entfernt. Die Seitentriebe der Zwergobstbäume werden weiter entpflückt und beim Spalierobst der Verlängerungstrieb angeheftet. Bei den Weinreben sind die Geize, ebenso einzelne zu dicht stehende Triebe zu entfernen. Dann werden die Weinstöcke zur Vorbeugung des Oidiumsgewebes. Schöne Früchte des Kernobstes werden in Papier eingehüllt, da sie sich in dieser Hülle vollkommener und schöner gefärbt entwickeln.

Nach der Ernte werden die Erdbeerebeete gereinigt, alle dicken Blätter, Ranken und Unkraut entfernt. Schließlich sind sie zu düngen und zu haken.

Auch beim Beeroobst muß alsbald nach der Ernte der Boden wieder gelockert und gleichzeitig gebüngt werden, um die Entwicklung der Fruchtknospen für nächstes Jahr zu unterstützen.

Mit dem Oulieren des Kernobstes, sowie der Rosenwildlinge kann nun begonnen werden, am erfolgreichsten nach durchdringendem Regen oder nach reichlicher Bewässerung der Okulanten.

Auch in diesem Monat muß auf die Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume geachtet und rechtzeitig eingegriffen werden, um größeren Schaden vorzubeugen. Insbesondere muß auf die Obstmaden, die jetzt zum Teil die Früchte verlassen und an den Stämmen hinaufkriechen, um sich dort zu verpuppen, geachtet werden. Darum ist es jetzt höchste Zeit, die Obstmaden zu angeln. Am Gesalbzeiten muß besonders in trockener Zeit fleißig gegossen werden, um das Wachstum der Pflanzen zu fördern, zugleich auch der Boden, namentlich der bindige, da er leicht verkrustet, immer wieder durch leichtes, oberflächliches Hacken gelockert werden. Damit ist gleichzeitig eine Vernichtung des Unkrautes und der Schädlinge energisch durchzuführen. Besonders ist jetzt auf die Eiablage des Kohlweihlings zu achten. Auch die Blattläuse auf den Blättern des Kohls sind frühzeitig, ehe sie sich weiter ausbreiten, zu erledigen.

Abgeerntete Beete sind alsbald wieder zu bepflanzen oder zu bejäten. Noch können gesät werden: Winterkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Erbsen, Buschbohnen, Karotten, Winterrettiche, Wintererbsen, auch schon Feldsalat. Alle Aussaaten sind in frisch gedüngtes Land zu machen und in besonders trockener Zeit regelmäßig feucht zu halten. Sie geschehen am besten in etwas schattiger Lage.

Ausapplanzen sind: Weißkraut, Wirsing, Blumenkohl — alles späte Sorten — Salat, Endivien, Estarior und Lauch. Auch diese Neuanpflanzungen müssen in frisch umgegrabenes, mit verrottem Mist gebüngtes Land zu stehen kommen und öfters durchdringend gegossen werden, damit sie rasch anwachsen.

Bei Tomaten werden die Seitentriebe und die Blätter, die die Früchte beschatten, entfernt. Der Hauptstängel ist wiederholt anzupfeifen. Kürbisranken werden 3-4 Blätter über der Frucht gefasst und jeder Pflanze nur wenige Früchte belassen. Sobald die Zwiebeln gelbe Blattspitzen erhalten, sind sie aus der Erde zu nehmen. Ein Niederstreuen der Blätter, um die Keife früher herbeizuführen, geschieht stets auf Kosten der Haltbarkeit der Zwiebeln.

Der Rasen ist öfters zu schneiden und reichlich zu bewässern. Alles Unkraut ist zu entfernen und die Ranten von Zeit zu Zeit abzustechen.

## Erfolgreicher Anbau des Blumenkohls.

Bekanntlich stellt der Blumenkohl hohe Ansprüche an den Boden, der große Menge Düngstoffe enthalten muß. Außerdem verlangt er viel Feuchtigkeit, besonders während der Entwicklung der Blumen. Er ist um diese Zeit zwei- bis dreimal leicht zu gießen und auch zu überspriesen. Ohne Feuchtigkeit ist nur ein



beschriebener Anbau der Blumen möglich. Rasam ist, die jungen Pflanzen schon bald anzuhäufeln, am besten mit nahrhafter Komposterde, da sich dann neue Wurzeln an dem mit Erde bedeckten Stumpf entwickeln. Dadurch wird die Ernährung der Pflanzen bedeutend erhöht. Damit das Gießwasser direkt den Wurzeln zukommt, wird mit dem Anhäufeln ein kleiner Graben um den Hügel gemacht (wie im Bilde). Sobald sich die Blumen bilden, werden die inneren Blätter mit Mist zusammengebunden, damit kein Licht eindringen kann. Das Umkniden eines Blattes erfolgt nicht immer diesen Zweck.

## Beliebte zweijährige Gartenblumen.

Es sind durchweg Frühjahrsblüher, die im Hochsommer ausgesetzt werden, aber erst im zweiten Jahre zur Blüte gelangen.

Daran steht das Vergißmeinnicht (*Myosotis palustris*). Es ist wie keine andere die beliebteste Frühjahrsblume unseres Gartens durch ihre Anmut und Vielblütigkeit. In humusreicher Erde und feuchtem Sand hält sie mehrere Jahre aus. Reichliche Bewässerung verlängert den Blütenstiel dieser sonst anspruchslosen Pflanze. Die *Myosotis*-Arten überdauern selbst strenge Winter und eignen sich daher für Gebirgslagen sehr gut. Besonders wertvoll für eine Gruppenpflanzung im Frühjahr ist die Neuzüchtung *Myosotis alpestris stricta* von hochauftretendem Wuchs und von Juli — September ins Mittelmeer oder Anfang August ins freie Land auf ein lockeres, schattiges Beet. Mit dem dritten Blatt werden die Sämlinge verpflückt. Anfangs Oktober kommen dann die jungen Pflanzen mit 15 Zentimeter Abstand auf die Blumenbeete. Leichte Dede von Stroh oder Wachholderreisig ist bei hartem Froste

nötig, bei reichlichem Schneefall bleibt sie besser weg. Auch im Frühjahr läßt sich das Vergißmeinnicht mit guten Wurzelballen verpflanzen.

Eine andere herrliche Frühjahrsblume, die sich in neuer Zeit die Volksgunst wieder erworben hat, ist das Stiefmütterchen oder *Viola tricolor hybrida*. Es entfaltet eine herrliche Farbenpracht ihrer mannigfach hübsch gezeichneten Blumen, die das Entzücken eines jeden Blumenfreundes sind. Bei der Pflanzung im Garten ist auf die Farbenwirkung gebührend Rücksicht zu nehmen. Man pflanzt sie entweder in geschlossenen Gruppen in buntem Gemisch oder auf Rabatten als mehr oder weniger breite Streifen in einheitlichen Farben nebeneinander. Beliebte ist die Nebeneinanderstellung von blauen Farben (z. B. Kaiser Wilhelm) und gelben (z. B. Goldsee oder Sonnenlicht). Der lang anhaltende Blütenstiel, der in die Monate April bis Mai fällt, im Schatten auch noch bis in den Juli dauert, sowie die leichte Anzucht haben sich diese an sich anspruchslosen Pflanzen längst als unentbehrliche Frühjahrsblüher in unseren Gärten eingebürgert. — Der Samen wird Ende Juli oder Anfang August in einen flachen Kasten oder ins Mittelbeet ausgelegt in gute, lockere Erde und gegen starke Sonne geschützt. Nach zweimonatlichem Verbleiben werden die Pflanzen an ihren endgültigen Platz zeitig genug verpflanzt. Man erzielt dadurch größere Blumen als bei der im Frühjahr gesetzten Pflanzung. Als Winterschutz, besonders in schneeloser Zeit genügt ein leichtes Bedecken mit Fichtenzweigen. Im Frühjahr verstaume man es nicht, öfters einen Dungguss zu verabfolgen und lasse es nicht an Wasser fehlen.

Eine uralte Volksblume ist der Goldlack (*Cheiranthus cheiri*), der schon in den Gärten der alten Ritterburgen gezogen wurde. Seine Beliebtheit dankt er neben der schönen Farbe dem feinen angenehmen Duft. Dem Wuchs nach unterscheidet man Zwerg- oder Buschlack und hohen oder Stängellack. Diese sind wiederum in vielen Spielarten mit einfachen und gefüllten Blüten in reinem Gelb bis Blauviolett vertreten. Auch der Goldlack ist eine zweijährige Pflanze, die im Mai (in kalte Kisten) ausgelegt, erst im nächsten Jahre blüht. Die Keimlinge werden beim 5.-7. Blatt je nach Größe auf 30 bis 35 Zentimeter verpflückt und später an seinen Standort ins freie Land verpflanzt, wo er im milden Winter ohne Schaden ausbleibt. In trockenen Wintern baut man ein Stängengerüst über die Pflanzen und bedeckt es mit Fichtenzweigen, so daß die Pflanzen selbst nicht berührt werden. Besonders sind noch die Beekanten gegen Hasen und Kaninchen zu schützen.

## Brachehaltung und Kalkdüngung.

Ob man brachen soll oder nicht, muß man unter Berücksichtigung von Boden, Klima und Kapital in jedem Falle besonders entscheiden. Eine allgemeine Verhandlung über diese Frage könnte das Ergebnis haben wie jene bekannte Gesichtsschizung, in der Friedrich der Große nach Anhören des ersten Anwalts sagte: „Der Kerl hat recht“ und nach der Rede des Verteidigers das Urteil fällt: „Der Kerl hat auch recht.“

Die Brachebearbeitung ist ein sehr geeignete Gelegenheit, die Kalkdüngung auszuführen. Die für den Bracheschlag reichlich zur Verfügung stehende Zeit zwischen Frühjahr und Herbst gibt die Möglichkeit dazu und läßt es bequem einrichten, daß Stall- und Kalkdüngung zur Vermeidung von Stickstoffverlusten genügend weit auseinanderliegen. Auch die stickstoffhaltigen Kunstdünger und das Superphosphat können ohne Schwierigkeit von der Kalkgabe getrennt werden.

Wenn die Brachehaltung vielfach dem Ziele dient, den für den Pflanzenbau besten Zustand der Ackerare herzustellen, und als Maßnahme hierzu auf schweren, zähen Ton- und Lehmböden nahezu notwendig wird, besonders bei viel Getreidebau und kurzer Vegetationszeit, dann kann hierbei auch der Kalk keinesfalls entbehrt werden, da er die Grundlage für die Garedigkeit des Bodens ist.

Besonders gut trifft es sich nun, wenn der Brache Schlag Raps oder Rüben tragen soll. Diese beiden Delfrüchte, die in normalen Zeiten den doppelten Weizenpreis bringen müssen, lassen den Boden in ausgezeichneter Verfassung zurück, weil sie ihn tief durchwurzeln und lange behaltend, sind also eine besonders gute Vorfrucht. Nebenbei liefern sie eine gute Viehweide und mit ihrem Abfall, den kalkreichen Schoten, ein wertvolles Futter für Rindvieh und Schafe. Erträge von 40-50 Zentnern je Hektar sind für Raps und Rüben nicht selten, wenn sie außer mit Kalk reichlich gebüngt werden. Starke Düngung verzerrt Raps und Rüben sehr gut, aber nur auf der Grundlage einer ausreichenden Versorgung mit Kalk. Es muß hervorgehoben werden, daß diese Delfrüchte von allen Pflanzennährstoffen, die man durch Düngung zu ersetzen pflegt, den höchsten Anspruch an Kalk stellen. Man gebe ihnen daher in jedem Falle auf schwerem Boden je 1/2 Hektar etwa 15 Zentner Branntkalk oder 20 Zentner Löschkalk, auf milderem Boden entweder je halb so viel oder auch 20 Zentner kohlenfauren Kalk, es sei denn, daß man es mit von Natur aus reichen Kalkböden zu tun hat. Man baut Raps und Rüben als Winter- und Sommerfrucht, am vorteilhaftesten aber als Winterfrucht in Schwarzbrache.

## Richtiges Anspannen der Pferde.

Ein richtig angespanntes Pferd soll seine Arbeit nicht nur mit Hilfe seiner Muskelkraft, sondern auch unter Einsatz seines Körpergewichtes leisten. Die Arbeitsleistung wird dem Tier dadurch nicht nur erleichtert, sondern es geht dabei Hand in Hand auch eine Schonung des gesamten Organismus, namentlich der Weine. Zum richtigen Anspannen gehören gute, zweckentsprechende Steuerketten, sowie Zugstränge. Die Steuer-, auch Aufhalsketten genannt, dürfen nicht zu lang sein. Es muß dem Pferd leicht möglich sein, den Wagen zu lenken, bezw. anzuhalten. Dabei werden die Steuerketten bei Kutschwagen kürzer gehalten als bei schweren Fuhrwerken. Auch die Zugstränge sollen nicht zu lange sein. Das Tier muß leicht jede Fortbewegung des Wagens spüren. Sind die Stränge zu lang, so kann das Tier erst nach einem Schritt machen, ehe die Stränge angespannt sind. Dadurch entsteht nicht nur ein für das Pferd sehr schädlicher, starker Ruck, sondern die Kraftentfaltung des Tieres wird bedeutend beeinträchtigt. Bei normal turgen Zugsträngen kann sich das Tier beim Anziehen sofort mit seinem ganzen Körpergewicht gegen die Last stemmen. Außer Steuerkette und Zugsträngen verdient die Bremse noch die nötige Beachtung. Wird sie richtig in Stand gehalten und zweckentsprechend gehandhabt, dann unterstützt sie die Arbeitsleistung der Zugtiere im gebirgigen und hügeligen Gelände ganz bedeutend.

## Unterschiedsmerkmale gesunder und kranker Schafe.

Schon im äußeren Benehmen unterscheiden sich frange und gesunde Schafe augenfällig. Die gesunden Tiere interessieren sich lebhaft für ihre Umgebung. Sie tragen den Kopf hoch und zeigen ein lebhaftes Spiel der Ohren. Die frangen Schafe dagegen lassen den Kopf hängen, stehen teilnahmslos abseits der Herde, oder ziehen müde hinter dieser her. Bei gesunden Schafen ist die Wollle glatt, die Haut gut durchblutet, die Haare halten fest an ihr. Bei frangen Tieren ist ein krüppeliges glanzloses Fell zu beobachten. Die Haare lassen sich bei ihnen leicht ausziehen. Käst die Haut, zeigen sich Geschwüre und Krusten, so ist immer eine ansteckende Hautkrankheit anzunehmen und der Patient muß von der Herde abgetrennt werden. Bei frangen Schafen sind die Schielhäute der Augen, Nase und des Mauls blutarm. Sie sehen bleich, wässrig, oder gar gelb aus. In diesem Falle ist das Tier leberkrank.

## Bekömmlichkeit des Futters.

Von

Professor Dr. P. Ehrenberg.

Das Füttern von Futterstoffen, die dem Verderben nahe oder gar schon verdorben sind, hat die nachteiligsten Folgen für das Vieh. Ist es aus irgend einem Grunde nicht zu umgehen, daß solches Futter verabreicht wird, dann empfiehlt es sich, an ein oder zwei weniger wertvollen Exemplaren einen Versuch von mindestens einer Woche zu machen. Haben sich keine nachteiligen Folgen gezeigt, dann soll trotzdem noch größte Sorgfalt bei der Fütterung des übrigen Bestandes walten. Hochtragende und junge Tiere verschone man überhaupt mit dem zweifelhaften Futter. Natürlich kann die Bekömmlichkeit des Futters aber auch noch aus anderen Gründen unsicher oder vermindert sein. Es können Giftpflanzen, wie etwa die Herbstzeitlose oder Schachtelhalmarten, im Heu enthalten sein. Es können auch Metallteile, wie Nägel, Stücke von Draht, Glasplitter, Grammophonstücke und dergl. ins Futter geraten und so das Vieh schwer schädigen, wenn nicht gar den Tod herbeiführen. Es ist also unter allen Umständen geboten, große Sorgfalt beim Einbringen sowie Aufbewahren des Futters zu üben.

Hierher gehört auch die Beachtung peinlichster Sauberkeit beim Füttern von Wurzelfrüchten, die meistens stark durch Erde beschmutzt sind. Nicht nur die Pferde, die ja gegen Sand und Erde im Magen recht empfindlich sind und durch die gefährlichen Sandteilchen oft zugrunde gehen, sondern auch fäulnisches andere Vieh soll nach Möglichkeit vor beschmutztem Futter bewahrt werden.

Bei der Rübenblattfütterung im Stall sollte alles getan werden, um die auf starke Beschmutzung des Futters folgenden schweren Durchfälle, die dann beim Milchvieh an der Tagesordnung sind, nach Möglichkeit zu verhüten. Wichtigste Vorkehrung für saubere Gewinnung der Rübenblätter, gründliche Reinigung der Wagen vor ihrer Benutzung zum Futterfahren, Beifütterung von Schlammkreide in ziemlich großen Gaben, Zugabe von Heu, Vermeidung frisch abgehackter Blätter, das alles wird unangenehme Krankheiten vermeiden.

Es ist jedenfalls immer vor Augen zu halten, daß ein starker Durchfall auch beim Milchvieh nichts normales ist. Er läßt keine Ausnutzung des Futters zu, das in halberbauem Zustand schon wieder den Körper verläßt, entzieht diesem das zur Milchbildung nötige Wasser und vermindert erheblich die Widerstandsfähigkeit gegen andere ansteckende Krankheiten. Deshalb ist auch noch sorgfältige Einstreu mit viel geschnittenem Stroh unter Beifügung von Torf zu empfehlen.

## Garben oder Hocken bei der Getreideernte?

Nicht immer ist die Getreideernte durch schönes, trockenes Wetter begünstigt. Oftmals richtet der Regen großen Schaden an dem auf dem Felde liegenden, bereits geschnittenen Getreide an. Es gilt daher, dieses gegen Feuchtigkeit zu schützen. Zunächst sei oberster Grundsatz, die geschnittene Frucht gleich vom Boden aufzunehmen und in Garben zu binden. Man sorgt so dafür, daß die etwa schon nachgewordenen, oder später nach dem Regen ausgelegten Halme in weitem Maße der trocknenden Luft und Sonne ausgesetzt sind. Um dies zu ermöglichen, müssen die Garben aber auch richtig gebunden sein. Vor allem werden sie nicht zu groß gemacht. Das hat einmal den Zweck, daß Luft und Sonne besseren Zutritt auch zu allen Halmen haben. Zum anderen sind leichte Garben viel besser und schneller zu handhaben. Wenn ihre Zahl dann auch bedeutend größer ist gegenüber großer Garben bei der gleichen Getreidemenge, so gleicht sich dies doch wieder durch die weniger ermüdende Arbeit aus, zu der sogar Kinder herangezogen werden können, wenn die Witterung Eile gebietet und Mangel an Arbeitskräften herrscht. Die Garben werden mit einem Band aus Strohlein gebunden, das den Lehren möglichst nahe sitzen soll. Es hat dies den Zweck, Luft und Sonne den Zutritt zu dem unteren Teil der Garbe zu gestatten, der in nassen Jahren viel Gras, Unkraut und dergl. enthält. Letztere werden bei der angegebenen Bindeweise schneller trocken. Auch hier weist die kleine Garbe gegenüber der großen den Vorteil des schnelleren Austrocknens auf. Bei ihr können sich keine Schimmelstellen und Auswuchsherde bilden, weil sie die Feuchtigkeit nicht lange halten kann. Die Garben werden dann zu Hocken oder Hausen



zusammengelegt. (Abb.) Auch hier soll man sich auf keine Hocken, die aus wenigen möglichst steil gestellten Garben bestehen, begnügen. Der Kopf einer kleinen Hocke bietet dem Regen keine Einlaufsstelle. Die Körner bleiben bei ihr ziemlich trocken. Der Regen läuft außen an den steil gestellten Garben ab. Ein nachträgliches nachmaliges Auseinanderlegen der Garben oder gar deren Definieren kommt hier nicht mehr in Frage. Wohl aber wird diese Maßnahme bei großen Hocken erforderlich, die aus einer großen Anzahl von Garben bestehen.

Es kommt also bei der ganzen Bündelung nur immer darauf an, daß Luft und Sonne an die einzelnen Halme möglichst ungehindert herankommen, um etwa nach gewordenem Getreide schnell wieder zu trocknen. Es wird Zeit gepart und vor allem die Ernte in erheblichem Maße vor dem Verderben geschützt.

## Müher- und Taubenmist

sind gehaltvolle Dünger.

Der Gefügelmist ist reich an pflanzlichen Nährstoffen. Am gehaltvollsten ist der Tauben- und Hühnerdünger. Besonders wertvoll ist der letztere, wenn Torfmull oder Asche eingestreut wird, da er dann eine Masse bildet, die sich leicht streuen und mit Erde mischen läßt. Am wirksamsten ist jedoch seine Verwendung, wenn man ihn in Wasser auflöst und als flüssigen Dünger den Pflanzen verabreicht. Auch getrocknet und zerrieben, läßt er sich wie Guano benützen. Etwa 20-40 Gramm genügen für ein Quadratmeter Land zu düngen. Man sollte daher den Gefügeldünger sorgfältig sammeln und im Garten verwerten. Zu diesem Zwecke bringt man unter den Sitzstangen Bretter an, auf denen sich der Kot der Tiere anammelt.



**DIE SEIT 80 JAHREN**  
**BEWAHRTE**  
**BESTE KERNSEIFE**

**EXTRA**  
*Leinwand*  
**DIE SEIFE DER**  
**DENKENDEN HAUSFRAU**

**NAUMANN**

**Suche für 2-3 Zocker-**  
**Autos**  
auf groß. Kilometerab-  
schuß. Angebote unter  
61903 an Bad. Presse.  
Eiche Tapezierarbeit,  
Hochhaarmatratze, ge-  
stobene od. Gasstrep-  
pe, Badkessel od. emaill.  
Zimmerofen zu tau-  
schen. Angebote unter  
Nr. 41889 an die Ba-  
dische Presse.  
Berufete Näherin  
nimmt noch Kund. an.  
Spez. Stärkeweise,  
Korbhänge, Braum,  
Kamellenstr. 6, 3. St.

**Badisches**  
**Landestheater**  
Freitag, 5. Juli,  
Volksbühne 7.  
**Iphigenie**  
auf Tauris  
Von Goethe.  
Regie: Baumbach.  
Mitwirkende:  
Emarich, Dietl, Just,  
Krieger, Schütz.  
Anfang 8 Uhr.  
Ende nach 12 Uhr.  
Preise A (Der 4. Rang  
ist für den allgemeinen  
Verkauf freigegeben).  
Sa. 8. Juli: Zum  
ersten Mal: Jüdische  
fas Sodjeit. So. 7.  
Juli: 1001 Nacht. Mo.  
8. Juli: Iphigenie auf  
Tauris.

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 6. Juli, von 20-22 1/2 Uhr:  
**Konzeri der Harmoniekapelle**  
unter Mitwirkung von Konzertsängerin **Hilda Paulus**.

**Café Museum, Karlsruhe**  
Freitag, den 5. Juli 1929, 8 1/2 Uhr abends  
**Großes Eröffnungs-Konzert**  
der neuen Hauskapelle **RIMSKY-CZEKAN**  
AUS DEM PROGRAMM: T. 11431  
Overture „Egmont“ . . . . . L. v. Beethoven  
Große Fantasie a. d. Oper „Elektra“ . . . . . R. Strauß  
Zigeunerweisen . . . . . J. Sarasate  
Solist: Herr Kapellm. **Rimsky-Czeckan**  
Tischbestellungen erbeten Tel. 6600/01

**CAFF CABARET**  
Sensations-  
Gastspiel  
**Mahome**  
die berühmte  
**Hellscherin**  
u. Les Windfors  
von der Scala Berlin.  
**ROLAND**  
Damenhüte  
schwarz von 4 M an,  
jungl. Hüte v. 1 M an,  
echte Florentier  
u. Croten v. 10 M an,  
Kette u. Filzhüte  
2-5 M u. höher.  
Damenhüte  
**Pauline Bächtold**  
Kamellenstr. Nr. 47.

**KAMMER-**  
**LICHTSPIELE**  
Kaiserstr. 168 Telefon 3083  
Ab heute 4 Uhr  
in NEUAUFFÜHRUNG:  
**PAT U. PATACHON**  
**AUF DEM PULVERFASS**  
7 Akte köstlichen Humors!  
hierzu **LEE PARRY**, die preisgekürzte Film-  
schönheit in dem neuesten Nationalgroßfilm  
**DIE REICHSTE**  
**FRAU DER WELT**  
ein Abenteuerspiel aus dem geheimnisvollen  
Orient mit herrlichen Original-Aufnahmen.

Ziehung garantiert  
1/10. VII. Kehler Turner  
**Geld-Lotterie**  
bar ohne Abzug  
**12500**  
Höchstgewinn M.  
**5000**  
Hauptgewinn M.  
**4000**  
Preis 50-11 St. 5-7  
Porto u. Liste 30-3  
Mandem  
**Stürmer** Q. 2. 11  
Postsch. Kto. 17043 Kehl  
alle Verkaufsstellen

**Atlantik-Lichtspiele**  
Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448  
Der sensationelle  
Groß-Erfolg  
Täglich ausverkauft!  
**Geschlecht**  
**in**  
**Fesseln**  
6 packende, aufwühlende Akte,  
behandelnd die Sexualnot  
der Strafgefangenen.  
Dazu: 11909  
**Die tolle Komteß**  
Filmposse in 6 übermütig-lustig.  
Akten mit **Dina Gralla**.  
Berücksichtigen Sie bitte die  
Nachmittags-Vorstellungen.

**Sommer-**  
**Sprossen**  
auch in d. Hartnäckig-  
keiten werden in einig.  
Tagen unter Garantie  
d. das echte unshäbl.  
Leimverfälschungsmi-  
tel „Dennis“ Stärke  
B. befreit, seine  
Schärfur. Nr. 4 2. 75.  
Nur zu haben bei:  
Drog. C. Roth, Her-  
zenstraße 26/28,  
Wein-Drögerie A.  
Kirchenbauer, Kaiser-  
str. 65,  
Engel-Drug. Roth,  
S. Reichard, Werder-  
platz Nr. 44,  
Drog. Th. Wals, Jolly-  
straße 17 u. Kaiser-  
straße 45,  
In Karlsruhe, Wälsburg-  
Kreuz-Drug. W. Göt-  
tlicher.  
**Druckarbeiten**  
werden rasch u. preis-  
wert angefertigt in der  
Bred. F. Ziergarten

**30 Mark**  
wäsendt. verb. Herren  
u. Damen. 9-12 u. 3-5  
Gärtnerstr. 38, 2. St. (3884)  
Sucht 15. Juli 1929  
tüchtiger  
**Herrenfrisier**  
Wahl. Kreiger, Kaffat.  
Schloßstr. 9. (396)  
**Aluminium-**  
Drücker,  
Schweizer,  
Anschläger  
gesucht. Angebote unt.  
Nr. 6512 an die Bad.  
Presse.  
**Mädchen**  
im Alter von 15-18  
Jahren, zur Mithilfe  
im Haushalt für so-  
fort gesucht. (4984)  
Damen-Drögerie,  
Gröbingerstr. 8, Durlach,  
Kaiserstraße Nr. 67.  
**Jünger. Mädchen**  
zur Mithilfe im Haus-  
halt sof. gesucht. (3165)  
Berw. Nr. 48, im Lad.  
Zurbergstr. 19.  
(3889)  
**Alleinmädchen**  
das Tod. kann u. auch  
Gartenarbeit besorgt  
auf 15. Juli ober 1.  
August gef. Durlach,  
Zurbergstr. 19.  
(3889)

**Offene Stellen**  
**Jüngerer Diplomingenieur**  
repräsentable Erscheinung, redigebant,  
mit leichter Auffassungsgabe, findet  
Anfangsstellung für Büro und Reise  
bei namhafter badischer Firma des  
Stahlhandels. Bewerbungen mit  
Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an  
Nr. 449 an die Badische Presse.

**VERTRETER**  
für einen großen, täglichen Bedarfs-  
artikel bei hoher Provision gesucht.  
Offerten unter Nr. 4517 an die Ba-  
dische Presse erbeten.

**Eisenbohrer**  
und  
**Maschinenschlosser**  
Beide berufen auf Robbenmaschinen ein-  
arbeiten. Knack. mit Benzinbohrer an  
Maschinenfabrik Lutzhardt, Biele.

**Stellengesuche**  
**Berufungs-**  
**schaffmann**  
Sucht Stellung im  
Außenbüro, wenn  
möglich für Reis-  
arbeiten. Offerten  
unter Nr. 4519 an  
die Badische Presse.  
**Suche sof. Stellg. als**  
**Zimmer- od.**  
**Alleinmädchen**  
Sehr gute Jungf., Res-  
toren Ang. u. Nr.  
2501 a. d. Bad. Presse.  
In H. Haushalt (nicht  
längeres Mädchen, 21  
Jahre, passende Stelle  
per 15. Juli. Angebote  
unter Nr. 4518 an  
die Badische Presse.

**UNION-THEATER**  
Kaiserstraße 211  
Ab heute:  
**Eine Interessante Erstaufführung**  
**Der Fall**  
**des Staatsanwalts M . . .**  
Ein außerordentl. spannender Gesellschafts-  
film mit starkem kriminellem Einschlag  
• Grosses ausgewähltes Beiprogramm! •  
Verstärktes Orchester  
Das Theater steht ab heute unter Leitung des  
**Herrn Hans A. Kasper**  
Inhaber der Vereinigten Lichtspiele, Licht- und  
Kammer-Lichtspiele Pforzheim.  
Beginn: 4.00, 6.30 und 8.50 Uhr

**RESIDENZ-LICHTSPIELE**  
Waldstraße 30  
Ab heute:  
**Dina Gralla**  
in  
**Girl von der Revue**  
Weitere Mitwirkende:  
**Werner Fütterer**  
**Max Hansen**  
**Albert Paulig**  
Beginn der Vorstellungen: 4.00, 6.30, 8.50 Uhr

**Wo verbringe ich meinen Urlaub?**  
in Oberpredthal „Hotel Sonne“ Tel. 4  
Elegante Forellensischer Pension mit Nachmittagskaffee 5.- Mk  
Out d. bürgerliches Haus - Mäßige Preise.  
Bes. H. Duffner.

**Kaffee Bauer**  
Neute Freitag, 16 Uhr nachmittags  
**ELITE-KONZERT**  
Einlage:  
Rhapsodie h-moll . . . . . Brahms  
Solist: **KARL KUNZE**  
Abends 20.30 Uhr  
**Operetten- u. Schlager-Abend**  
Verstärkte Hauskapelle in  
vollständ. Jazz-Besetzung

**Stadion Durlach**  
Samstag, den 6. Juli 1929  
**Italienische Nacht**  
mit TANZ (Verlängerung bis 2 Uhr)  
Sonntag, den 7. Juli 1929  
ab 4 Uhr ab 8 Uhr  
**KONZERT TANZ**

**Gtaatl. gepr. Gäng-**  
**lingspflegerin**  
Sucht Ausschritte, hat  
auch die Wochenpflege  
erlernt. Ang. erb. an  
Ehwa-Gebäude, 1. St.,  
Kaiserstr. 15, b. Konau,  
Tel. 6533. (4207)  
**Perf. Köchin**  
Sucht Stelle zur Aus-  
hilfe auf 2 Monate.  
Angeb. u. F. 904  
an die Badische Presse  
Hiltel Hauptpost.

**Zu vermieten**  
**Wohnungsbüro Herdt**  
Kaiserstr. 42/3, Tel. 2371  
vermietet immer Woh-  
nungen in allen Lagen  
und Größen. (3155)  
**Werkstätte**  
Büro, Lager, elektr.  
Licht u. Kraft, sof. zu  
vm. Goethestr. 24, II.  
(4183)  
**Werkstätte**  
mit Elektr., sofort zu  
vermieten. Weber  
Schloßstr. 36. (4202)  
**Durch**  
**Gelegenheit**  
wird herrschaftl. 7 1/2  
Zimmer frei mit all.  
Zubehör in Stadtmitte  
ohne vis-a-vis, zum 1.  
Aug. od. 1. Septemb.  
Angebote unt. 41816  
an die Badische Presse.  
**3 Zimmer-**  
**Wohnung**  
mit Bad in Rivour,  
Schloßstr. 2, ver. sofort  
od. 1. Aug. zu verm.  
In ertr. Georgstr. 15,  
Nr. 15, b. Konau,  
Tel. 6533. (4207)  
**Zu vermieten:**  
1 Zimmermohn. 25.-  
2 Zimmermohn. 30.-  
2 Zimmer, frei 50.-  
2. St. u. Bad frei 30.-  
4, 5, 8 Zimmer, durch  
Frau Rothburd,  
Kaiserstraße 87,  
1 Treppe. (4203)  
**3 Zim.-Wohnung**  
in Zweifamilienhaus  
in Durlach, am Berg  
gelegen, mit allem Zu-  
behör, Bad, Kamin,  
große Veranda, Gar-  
tenanlage, evtl. Garage,  
sofort zu vermieten.  
Preis 85 Mark.  
Zu erfragen u. Fr.  
41847 i. d. Bad. Pr.  
od. Tel. 351, Durlach.  
**Ebene**  
**2 Zimmer-**  
**Wohnung**  
Stuerhaus, Schwefel-  
stadt, an laubere, fl.  
wohnbereberechtigte  
Familie sofort zu ver-  
mieten. Offerten unt.  
Nr. 41435 an die Ba-  
dische Presse.  
**Büro**  
od. Wädelunterst. 2 gr.  
beste Zimmer, part.,  
elektr. Licht, per 15.  
Juli zu verm. In ertr.  
u. Fr. 8. 808 in  
der Badischen Presse.  
**Garage**  
Waldreuterstr. 20, so-  
fort zu vermieten.  
Käfers Gehr. Hof,  
Waldstr. 43, Tel. 3073.  
(11837)  
**Zimmer**  
**Leer. Part.-Zim.**  
et. Licht, sep. Eing.,  
bes. f. gewerbli. Zweck  
sofort zu vermieten.  
Kreiserstr. 122, Nähe  
Germaniahotel.  
Sonn. beheizt. Zim.  
an berufst. Fr. u. v.  
Ansu. u. 1-3 Uhr.  
Kreiserstr. 186, II. 381  
Erlingerstr. 1, 4. St.

**Wo?**  
kann man Anzeigen zu  
Originalpreisen für die  
„Badische Presse“  
angeben?  
Sant-Geschäftsstelle,  
Kammstraße 1b  
Kaiserstr. 149 (gegenüber  
der Hauptpost). Werder-  
platz 34 a.  
Widemann, Kapler-  
Geh. Ede. Haupt- und  
Eisenbahnstraße.  
Baden-Baden: Otto Danneberg, Fremers-  
bergstr. 97, Tel. 2128.  
Herrn. Kleinmann, Zeit-  
ungskloster, Straßenbahn-  
Wartehalle am Leopold-  
platz.  
Breiten: Wilh. Ganser, Kapler-  
und Schreibwarengeschäft,  
Weißholzerstraße 27.  
Bruchsal: Otto Graf, Zigarettengeschäft,  
Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2128.  
Durlach: Sporthaus J. Meier,  
Kaiserstraße 30.  
Erlingen: Emil Jäger, Preisver-  
gütungsgeschäft, Baden-  
torstraße 15.  
Freiburg: Heinrich Kramer, Bild-  
straße 57.  
Furtwangen: Joh. Weidenmoller, Wil-  
helmstraße 22.  
Gerauen: Hermann Becker, Haupt-  
straße 70, Tel. 27.  
Kehl a. Rh.: Fritz Katter, Tabakfabri-  
kate, Hauptstraße  
Kurz, Kessel, Johann-  
Verberstraße 15.  
Lahr: Karl Koster, Maschinen-  
Struktur, Schloßstr. 20.  
Offenburg: H. Verten, Harenthaus,  
Ritterstraße 12.  
Pforzheim: Otto Wieders Buchhandl.  
Kahle: Otto Klamm, Harenthaus,  
Kaiserstraße 10.  
Singen a. S.: Carl Weis, Harenthaus,  
Kaiserstraße 7.  
Tübingen: Josef Simon, Hauptstr. 48.

**Schützen Sie Ihre Familie!**  
Die Gesundheit Ihrer Familie darf nicht mehr  
durch die verheerenden Krankheiten gefährdet  
werden, welche Fliegen, Schnaken, Köchenschaben,  
Bettwanzen, Ameisen und Fische in Ihrem Hause  
verbreiten. Zerstäuben Sie FLIT, und alle diese  
gefährlichen Insekten werden auf der Stelle  
getötet.  
FLIT dringt in alle Ritzen und unzugänglichen  
Verstecke ein, in denen sich Schaben, Wanzen  
und Ameisen verbergen und zerstört damit rest-  
los auch deren Brut. FLIT ist den Insekten  
verderbringend, den Menschen aber unschäd-  
lich. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.  
Kaufen Sie noch heute eine Packung FLIT mit  
Zerstäuber. Erhältlich in allen einschlägigen  
Geschäften.  
**Zerstäuben Sie**  
**FLIT**  
Die gelbe Packung  
mit dem schwarzen Band